

Studienwahl begleiten – Laufbahngestaltung ermöglichen

**Eine Grundlage für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen und
Gymnasien zur Förderung von Laufbahngestaltungskompetenzen**

Diana Abegglen

lic.phil.I, Psychologin, dipl. Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin BSLB, MAS CC&HRM

Sandra Thüring

lic.phil.I, dipl. Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin BSLB und Psychologin, Universität Fribourg

Réka Vittani

lic.phil.I, dipl. Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin BSLB und Psychologin, Universität Fribourg

Im Auftrag der Schweizerischen Konferenz für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
Haus der Kantone, Speichergasse 6, Postfach, 3001 Bern

1. September 2025

Geleitwort

Laufbahngestaltungskompetenzen spielen – spätestens seit der Veröffentlichung der Berichte EVAMAR II und Plattform Gymnasium im Jahr 2008 – eine wichtige Rolle in der Diskussion über die gymnasiale Ausbildung. Im Rahmen der Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität hat die EDK ab 2012 dem Thema ein eigenes Teilprojekt gewidmet. Zwischenzeitlich hat die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB) im neuen Maturitätsanerkennungsreglement Art. 31 einen festen Platz erhalten. Die Entwicklung auf der gymnasialen Stufe ist zudem eingebettet in eine übergeordnete nationale Strategie der BSLB, welche die EDK 2021 verabschiedet hat.

Die genannten Entwicklungen verfolgen vorrangig das Ziel, die Zahl der Studienwechsel sowie der Studienabbrüche zu verringern. Zweifellos sind die Ursachen eines Drop out vielschichtig. Studienwechsel erklären sich – mindestens in der Wahrnehmung der Betroffenen – dadurch, dass falsche Erwartungen an ein bestimmtes Studienfach geknüpft wurden oder dass das Interesse an einem anderen Fach neu entdeckt worden ist. Allerdings geht das trial-error-Verfahren in den ersten Studienjahren mit gewichtigen Nachteilen einher. Hinzu kommt, dass die Abbruchquote bei Fachwechslerinnen und Fachwechslern spürbar höher als bei den übrigen Studierenden liegt. Auch das verbreitete Zwischenjahr, das sich seit der Verkürzung der Gymnasialdauer etabliert hat, ist mindestens teilweise auf eine ungefestigte Laufbahnplanung zurückzuführen. Bekanntermassen lässt sich zudem bei Schülerinnen und Schülern eine Kanalisierung der Studienwahl beobachten, indem sie Studiengänge meiden, für die sie nicht die erforderlichen Interessen und Fähigkeiten mitbringen. Dennoch gewährleistet diese Selbstselektion keinen Studienerfolg.

Die allmähliche Reifung eines Studien- bzw. Berufsziels ist ein langwieriger, vielschichtiger Vorgang. Immer wieder müssen Wünsche, Interessen, Fähigkeiten und äussere Anforderungen miteinander abgeglichen werden. Der Entscheidungsprozess fällt zudem in eine Lebensphase, die von vielen Umbrüchen geprägt ist und langfristige Entscheidungen – auch entwicklungsbedingt – erschwert. Schon während der Gymnasialzeit orientieren sich manche Jugendliche neu, für andere ist das Gymnasium vorerst nur eine provisorische Wahl. Unter diesen Umständen wird klar, dass die Schulung der Laufbahngestaltungskompetenzen frühzeitig angesetzt bzw. während der ganzen Gymnasialzeit gewährleistet werden muss. In diesem Zusammenhang ist auch auf die starke Korrelation zwischen der Wahl der Schwerpunktfächer und der Studienwahl bzw. dem Studienerfolg hinzuweisen. Demnach erfolgen wichtige Weichenstellungen bereits zu einem relativ frühen Zeitpunkt am Gymnasium. Zudem kann vermutet werden, dass eine erfolgreiche Laufbahnplanung auch die Lernmotivation und den Durchhaltewillen am Gymnasium selbst fördert.

2019 hat ein Monitoring-Bericht des ZEM CES aufgezeigt, dass Studierende und Maturandinnen und Maturanden die Studien- und Laufbahnberatung am Gymnasium sehr unterschiedlich wahrnehmen. Aus diesem schwierigen Befund lässt sich immerhin schliessen, dass die Studien- und Laufbahnberatung nicht mit dem Gymnasium endet, sondern in den ersten Studienjahren ihre Fortführung finden muss. Gymnasien und Hochschulen stehen gleichermaßen in der Pflicht.

Die wichtigen Gelingensbedingungen sind seit geraumer Zeit erkannt: Dazu gehören etwa eine intensive Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Studienberatungen und Schulen sowie ein verbessertes Informationsangebot – auch unter Bezug von Ehemaligen – sowie belastbare BSLB-Konzepte auf Kantons- oder Schulstufe. Unverzichtbar ist auch der Beitrag der Gymnasiallehrpersonen, die «eine zentrale Rolle bei der Vermittlung und Förderung der Laufbahngestaltungskompetenzen» spielen, wie es im vorliegenden Grundlagendokument heisst. Der vorliegende Bericht legt für die Schulen, aber auch für die Lehrpersonen eine umfangreiche Sammlung von konkreten Umsetzungsideen und Verständnishilfen vor. Das Dokument befähigt Schulen und Lehrpersonen, systematisch und zielorientiert Laufbahngestaltungskompetenzen zu vermitteln. Dafür gebührt den Autorinnen und der Schweizerischen Konferenz für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung ein grosser Dank.

*Nicolas Disch
Rektor Kantonsschule Kollegium Schwyz*

Vorwort

Im Februar 2025 erteilte die Schweizerische Konferenz für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (SK BSLB) der Vereinigung der Fachleute für Beratung und Information im Mittel- und Hochschulbereich (AGAB) den Auftrag, eine praktische Grundlage zur Förderung von Laufbahngestaltungskompetenzen (LGK) für Studienwählende auszuarbeiten. Das Hauptziel besteht darin, den verschiedenen Stakeholdern eine Grundlage bereitzustellen, um primär Gymnasiast:innen aber auch Studienwählenden generell in der Entwicklung ihrer LGK zu unterstützen. Dadurch werden sie befähigt, ihre Bildungs- und Berufslaufbahn über die gesamte Lebensspanne aktiv und nachhaltig weiterentwickeln zu können.

Das Grundlagendokument «Studienwahl begleiten – Laufbahngestaltung ermöglichen» ist in vier Kapitel unterteilt:

Kapitel 1 erläutert, welche Herausforderungen die Studienwahl mit sich bringt und warum LGK rund ums Gymnasium gefördert werden sollen.

In Kapitel 2 wird auf der Grundlage des integrativen LGK-Modells der Schweiz mit praktischem Fachblick entlang den vier Förderbereichen herausgearbeitet, welche spezifischen Kompetenzen Studienwählende für eine nachhaltige Laufbahngestaltung brauchen.

Kapitel 3 zeigt mittels Beispielen und Ideen, wie LGK im schulischen Kontext gefördert werden können. Dies ist einerseits in bereits bestehenden, spezifischen Veranstaltungen zur Studienwahlvorbereitung und Förderung von LGK möglich, die weiterhin Bestand haben werden. Zusätzlich wird dargelegt, welchen Beitrag einzelne Schulfächer, weitere schulische Events, Exkursionen und Angebote leisten können. Ein Teil dieser Beispiele wird bereits umgesetzt. Andere Ideen sind neu. Wichtig für die Jugendlichen erscheint uns deren Sichtbarkeit sowie das Erkennen der Zusammenhänge.

Kapitel 4 bietet einen Überblick, wie LGK in ausgewählten Angeboten von wem und in welcher Rolle gefördert werden können.

Dieses Grundlagendokument ist eine Bestandesaufnahme der facettenreichen Aktivitäten im Hinblick auf die Förderung der LGK von Studienwählenden und bietet gleichzeitig neue Ideen zur Förderung von LGK. Durch diese praxisorientierte Zusammenfassung bietet es andererseits den Kantonen, den kantonalen Stellen für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB) und den Schulen eine Basis, um ihre Konzepte und Angebote zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Den Autorinnen und der AGAB ist es ein Anliegen, den Austausch aller Stakeholder zu fördern und den gemeinsamen Kern der Befähigung Jugendlicher in den Mittelpunkt zu stellen. Das Dokument wurde von Studienberatenden in verschiedenen Kantonen und an Hochschulen, in Zusammenarbeit mit Gymnasiallehrpersonen, Rektor:innen und Studierenden erarbeitet. Es bietet neben einem Versuch der Spezifizierung/Konkretisierung der LGK im Studienwahlprozess auch eine Fülle von Ideen, wie LGK breit und von verschiedenen Seiten gefördert werden können. Diese sollen regional an die Gegebenheiten, Bedürfnisse und Konzepte von Schulen und Beratungsstellen angepasst werden, um dem Ziel einer individuell passenden Laufbahngestaltung gerecht zu werden.

Ein grosses Dankeschön an alle, die zur Erarbeitung dieses Grundlagendokuments beigetragen haben. So sind diverse Rückmeldung von Studierenden, Rektor:innen sowie Studienberatenden des Kantons Schwyz im Dokument verarbeitet. Ein besonderer Dank gilt dem Verein Schweizerischer Gymnasiallehrinnen und Gymnasiallehrer (VSG) für die Umfrage bei seinen Fach- und Kantonalverbänden insbesondere zu den Beispielen in Kapitel 3 sowie den Fach- und Kantonalverbänden für die Beantwortung der Umfrage.

*Diana Abegglen
Sandra Thüring
Réka Vittani*

Basel, 11. August 2025

Inhaltsverzeichnis

1	Laufbahngestaltungskompetenzen für eine nachhaltige Studienwahl	5
2	Modell der Laufbahngestaltungskompetenzen	7
	Förderbereich 1: Laufbahnziele entwickeln	9
	Förderbereich 2: Ressourcen und Hindernisse erkunden	12
	Förderbereich 3: Konkrete Handlungspläne umsetzen	15
	Förderbereich 4: Laufbahngestaltung überprüfen und anpassen	18
3	Beispiele zur Förderung von LGK im gymnasialen Kontext	20
4	Förderung von spezifischen LGK in Angeboten der Studienwahlvorbereitung	28
	Abkürzungsverzeichnis	30

1 Laufbahngestaltungskompetenzen für eine nachhaltige Studienwahl

Unklarheiten aushalten, Wege sehen, Entscheiden und Gestalten

Viele Mittelschüler:innen nehmen die Studienwahl als herausfordernde Weichenstellung wahr. Oft ist sie von Unsicherheiten begleitet, da sie nicht mit der Wahl eines konkreten Berufes, sondern eines wissenschaftlichen, akademischen und/oder künstlerischen Fachgebiets verbunden ist. Eine *breite Palette möglicher Karrierewege*, deren Konturen oft erst im Verlauf des Studiums erkennbar werden und die keine klare Berufsidentität beinhalten, öffnet sich.

Der Begriff der Studienwahl beinhaltet aus unserer Sicht stets auch den Blick in die Berufswelt^{1,2}. Gymnasiast:innen sind gefordert, die Gestaltungsmöglichkeiten eines Studiums durch vielfältige Möglichkeiten von Fächerkombinationen und persönlicher Profilbildung zu verstehen. Darüber hinaus können diverse Fachkompetenzen auch nach einem Studium über Weiterbildungen erworben werden, zum Beispiel Unternehmensführung. Gute Kenntnisse der Möglichkeiten im Bildungssystem führen zu mehr Sicherheit, Zuversicht und Kreativität im Entscheidungs- und Gestaltungsprozess.

Im Vergleich zum Gymnasium verlangt das Studium *ein höheres Mass an Selbstverantwortung, Selbstführung und Eigeninitiative*. Gleichzeitig begleiten Studienwahlfragen die Studierenden *während des gesamten Studiums*, indem sie mittels Wahl- und Wahlpflichtveranstaltungen, Vertiefungen, (Projekt-)Arbeiten, der Wahl des Masterstudiums, Praktika und Studierendenjobs *individuelle Schwerpunkte* setzen, die in unterschiedliche persönliche Qualifikationen und Kompetenzen münden.

LGK: ein neues Thema – auch für das Gymnasium

Ob und wie sehr die Jugendlichen im Studienwahlprozess, angefangen bei der Orientierung und einschliesslich der Entscheidung, Verunsicherung und Druck spüren, ist abhängig von den individuellen Rahmenbedingungen und ihrer Persönlichkeit. Eine selbstwirksame, resiliente und proaktive Haltung gegenüber Laufbahnanforderungen hilft solchen Schwierigkeiten im Prozess zu begegnen.

Vor diesem Hintergrund gewinnen Laufbahngestaltungskompetenzen, kurz LGK, an Bedeutung. Diese wurden im Jahr 2023 von Hirschi et al.³ aus laufbahntheoretischen Modellen für die Schweiz abgeleitet und definiert. Mit LGK sind jene *Fähigkeiten gemeint, die es einer Person ermöglichen, ihre Bildungs- und Berufsbiografie aktiv zu gestalten* – nicht nur zum Zeitpunkt der Studienfach-Entscheidung, sondern auch in späteren Lebensphasen (S. 11).

Laufbahngestaltungskompetenzen umfassen die bei Individuen verfügbaren oder erlernbaren kognitiven, motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die sie in die Lage versetzen, laufbahnbezogene Ziele zu entwickeln und zu wählen, Ressourcen und Hindernisse zur Zielerreichung zu erkunden und zu bewerten, Handlungsstrategien zur Zielerreichung zu entwickeln und umzusetzen sowie Ziele, Handlungsstrategien, und Aktivitäten zu überprüfen und anzupassen.

Der Erwerb dieser Kompetenzen ist ein fortlaufender und dynamischer Prozess. Am Gymnasium sollen sie systematisch und prozesshaft gefördert werden^{4,5}. Dabei lernen die Gymnasiast:innen, Laufbahnziele zu entwickeln, Ressourcen und Hindernisse zu erkunden, Handlungspläne aufzustellen und umzusetzen sowie ihre Laufbahngestaltung zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen³.

¹ Abegglen, D. (2023). Studienwahl ist Berufswahl. *Gymnasium Helveticum*, 4/2023, (S. 14-15). https://www.vsg-sspes.ch/fileadmin/user_upload/publikationen/Gymnasium_Helveticum/GH-Digital/GH-digital_2023-04_d/GH_2023_04_d_14_Studienwahl_ist_Berufswahl.pdf

² Vittani, R. (2017). L'orientation scolaire et professionnelle au secondaire II. *Gymnasium Helveticum*, 3/2017, (S. 37). https://www.vsg-sspes.ch/fileadmin/user_upload/publikationen/Gymnasium_Helveticum/GH-PDF/GH_2017_03.pdf

³ Hirschi, A., Massoudi, K., Wilhelm, F., Mullen, S., & Marciniak, J. (2023). Definition von Laufbahngestaltungskompetenzen über diverse Bildungsstufen und Laufbahnphasen. SK BSLB. <https://edudoc.ch/record/234685?v=pdf&ln=en>

⁴ SK BSLB (2014). Gymnasiale Maturität: Langfristige Sicherung des Hochschulzugangs: Teilprojekt 4: Studien- und Laufbahnberatung: Schlussbericht des Teilprojekts. EDK. <https://edudoc.ch/record/216770?ln=de>

⁵ ZEM CES (2019). Monitoring der kantonalen Umsetzung der Empfehlung 4 der EDK zur Verbesserung der Studien- und Laufbahnberatung am Gymnasium. EDK. <https://edudoc.ch/record/220348?ln=de>

Im neuen Maturitätsanerkennungsreglement (MAR/MAV 2023⁶) sind die LGK folgendermassen aufgenommen (S. 12):

Art. 31 Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Den Schülerinnen und Schülern steht ein kostenloses Angebot der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung zur Förderung der Laufbahngestaltungskompetenzen zur Verfügung.

Im Rahmenlehrplan (RLP 2024⁷) wird mit Bezug auf die Allgemeine Studierfähigkeit auch die Förderung der LGK als Grundlage für realistische Laufbahnentscheide und eine selbstbestimmte Laufbahngestaltung genannt (S. 4). Zudem werden die LGK mit den überfachlichen Kompetenzen in Zusammenhang gestellt (S. 12):

Überfachliche Kompetenzen können auch in weiteren, über die fachlichen und transversalen Themenbereiche des RLP hinausgehenden Kompetenzbereichen genutzt werden. Sie dienen damit der Bewältigung weiterer Aufgaben beziehungsweise Lebenssituationen. So unterstützen insbesondere die folgenden Kompetenzen auch den Aufbau der Laufbahngestaltungskompetenzen (vgl. Art. 31 MAR/MAV): Selbstreflexion, Umgang mit Selbstwert und Selbstwirksamkeit, Wahrnehmung eigener Gefühle, Umgang mit belastenden Gefühlen, Resilienz, Kreativität, Leistungsmotivation, Neugier, normative Kompetenz, Empathie, Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung, kognitive Lernstrategien, Denkfähigkeiten, Fähigkeit zur Selbstorganisation, Dialogfähigkeit, relative Eigenständigkeit, Fähigkeit zur Selbständigkeit sowie Auftrittskompetenz.

Idealerweise stärken sich die beiden Kompetenzbereiche gegenseitig und es werden Synergien genutzt. Der LGK-Bericht³ verweist auf entsprechende Studien (S. 40):

Eine andere Studie konnte zeigen, dass eine kontinuierliche Entwicklung und Vorbereitung auf die eigene Laufbahn innerhalb der letzten Schuljahre einen positiven Einfluss auf Faktoren wie Lebenszufriedenheit, Selbstbewusstsein, Selbstwirksamkeit und emotionale Stabilität haben (Skorikov, 2007). Eine weitere Studie zeigte, dass eine laufbahnbezogene Klarheit im letzten Jahr des Gymnasiums sich positiv auf die Lebenszufriedenheit der Jugendlichen ein Jahr nach Abschluss ausgewirkt hat (Freund et al., 2013).

Herausforderungen und Wandel

In der Studienwahl sind die Ausgangslagen individuell und es besteht eine grosse Heterogenität bezüglich Bedürfnissen, Klarheit und Entschiedenheit. Zudem entwickeln und verändern sich Gesellschaft und Arbeitsmarkt stetig und in hohem Tempo. Die Gestaltung der eigenen Laufbahn bedingt eine proaktive Herangehensweise. Die iterative Anwendung des LGK-Modells auf die sich entwickelnden Fragestellungen fördert das Bewusstsein für Handlungs- und Problemlösungsoptionen. Auch im Hinblick auf die Chancengerechtigkeit ist die Einbettung der LGK ein nachhaltiges Instrument.

Fazit

Lehrpersonen an Gymnasien spielen gemeinsam mit Studienberatenden eine zentrale Rolle bei der *Vermittlung und Förderung der LGK* – sie begleiten junge Menschen auf ihrem Bildungsweg und ermöglichen dabei auch Laufbahngestaltung^{8,9}. Übergeordnet geht es um die Befähigung, die *Laufbahn selbstständig, informiert, reflektiert, prozesshaft und nachhaltig zu gestalten* – auch über das Studium hinaus. Dabei ist es wichtig zu erkennen und zu vermitteln, dass bei diesem *spannenden und dynamischen Entwicklungsprozess* Neugier, Selbstdurchführung und -verantwortung, Anpassungsbereitschaft und die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Bildungsweg gefragt sind.

⁶ EDK (2024). Reglement der EDK über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätszeugnissen (Maturitätsanerkennungsreglement, MAR) vom 22. Juni 2023. <https://edudoc.ch/record/234273?ln=de>

⁷ EDK (2024). Rahmenlehrplan Gymnasiale Maturitätsschulen. <https://edudoc.ch/record/232281?ln=de>

⁸ VSG (2021). Positionspapier zur Studien- und Laufbahnberatung an den Gymnasien und FMS. *Gymnasium Helveticum*, 3/2021, (S. 23). AGAB (2020). Positionspapier zu Studienwahl und Laufbahngestaltung. *Gymnasium Helveticum*, 3/2021, (S. 24-25). https://www.vsg-spes.ch/fileadmin/user_upload/publikationen/Gymnasium_Helveticum/GH-Digital/GH-digital_2021-03_d/GH_2021_03_d_23-25_AGAB_Studien- und Laufbahnberatung.pdf

⁹ Cagide, A. & Thüring, S. (2023). Die Meinung der Schülerinnen und Schüler zur Umsetzung der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB) in den Gymnasien. *Gymnasium Helveticum*, 5/2023, (S. 16-18). https://www.vsg-spes.ch/fileadmin/user_upload/publikationen/Gymnasium_Helveticum/GH-Digital/GH-digital_2023-05_d/GH_2023_05_d_16_Die_Meinung_der_Schuelerinnen_und_Schueler_zur_Umsetzung_der_BSLB_in_den_Gymnasien.pdf

2 Modell der Laufbahngestaltungskompetenzen

Das integrative LGK-Modell von Hirschi et al.¹⁰ umfasst die folgenden Förderbereiche (S. 20-21):

- 1: Laufbahnziele entwickeln
- 2: Ressourcen und Hindernisse erkunden
- 3: Konkrete Handlungspläne umsetzen
- 4: Laufbahngestaltung überprüfen und anpassen

Eckwerte

- Vier Förderbereiche sind dynamisch, kein linearer Ablauf
- Wichtigste Komponenten der Studienwählenden: Proaktivität, Eigeninitiative, Selbstregulation
- Entwicklung LGK durch
 - Persönliche Faktoren: Geschlecht, sozioökonomischer Status, Gesundheit, gesundheitliche Einschränkungen, Persönlichkeitsmerkmale wie emotionale Stabilität, kognitive Leistungsfähigkeit
 - Kontextuelle Faktoren: Anforderungen in Bildung und Arbeitsmarkt, HR-Praktiken, Organisationskultur (Mesoebene), soz. Ungleichheiten, Diskriminierung (Makroebene), soziale Akteure wie Eltern, LP, BSLB (Mikroebene)



Zu den vier Förderbereichen wurden LGK aus laufbahntheoretischen Modellen abgeleitet und für verschiedene Zielgruppen formuliert. In untenstehender Grafik sind die LGK aus dem Bericht zu den Themenfeldern Gymnasium und Studium aufgelistet (S. 66-67). Zu beachten ist, dass einzelne LGK gleiche Nummernbezeichnungen haben. Diese gehören tatsächlich in dieselbe Kompetenz, haben aber unterschiedliche Ausprägungen, z.B. gehören die beiden LGK 1.1 bei «Gymnasium» zur LGK «Selbstreflexion und -erkennung».

Definition von Laufbahngestaltungskompetenzen

66

	Entwickeln von Laufbahnzielen	Erkundung von vorhandenen Ressourcen und Hindernissen	Umsetzung von konkreten Handlungsplänen	Überprüfung und Anpassung der Laufbahngestaltung
Gymnasium	<ul style="list-style-type: none"> - Interessen, Eigenschaften, Fähigkeiten und Präferenzen erkennen und benennen (LGK 1.1) - Erfahrungen in Bildung und Arbeitswelt in einen persönlich sinnhaften Zusammenhang stellen (LGK 1.1) - Informationen über berufliche Optionen und Studienmöglichkeiten finden, verstehen und kritisch bewerten (LGK 1.2) - Studienwahl oder Berufswahl aufgrund einer kritischen Bewertung der eigenen Person, Wünschen/Vorstellungen von Bezugspersonen, Bildungssystem, Arbeitsmarkt sowie den konkret vorhandenen Möglichkeiten treffen (LGK 1.3) 	<ul style="list-style-type: none"> - Hilfreiche vorhandene Einstellungen, Stärken, und Fähigkeiten erkennen und anwenden, um mit Herausforderungen in der Studienwahl und Laufbahngestaltung umzugehen (LGK 2.1) - Vorhandene und potenzielle Unterstützung zur Studienwahl und Laufbahngestaltung im schulischen, gesellschaftlich/sozialen und privaten/familiären Umfeld erkennen und nutzen (LGK 2.1) - Mögliche Hindernisse beim Übertritt in ein Studium oder die Arbeitswelt erkennen, kritisch bewerten und Strategien entwickeln (LGK 2.2) 	<ul style="list-style-type: none"> - Aktivitäten zur Anmeldung für weiterführende Ausbildungen durchführen (LGK 3.1) - Ggf. Aktivitäten zur Bewerbung für Arbeits- oder Praktikumsstellen durchführen (LGK 3.1) - Fachliches und überfachliches Wissen und Kompetenzen aufbauen, erweitern und vertiefen (LGK 3.2) - Soziale Unterstützung im privaten und bildungs-Umfeld durch Kontakte und Netzwerke aufbauen und nutzen (LGK 3.3) 	<ul style="list-style-type: none"> - Ideen zur Berufs- und Studienwahl im Hinblick auf Interessen, Eigenschaften, Fähigkeiten, Präferenzen, Arbeitsmarkt und Lebensumstände und -pläne kritisch bewerten und ggf. entsprechende Anpassungen vornehmen (LGK 4.1) - Entwicklung eigener Interessen, Eigenschaften, Fähigkeiten, Präferenzen, Bildungsbiografie und Lebensumstände in eigene Identität und Lebensgeschichte integrieren (LGK 4.1) - Stand und Fortschritte im Entscheidungsprozess kritisch bewerten und ggf. entsprechende Anpassungen vornehmen (LGK 4.2)

¹⁰ Hirschi, A., Massoudi, K., Wilhelm, F., Mullen, S., & Marciiniak, J. (2023). Definition von Laufbahngestaltungskompetenzen über diverse Bildungsstufen und Laufbahnphasen. SK BSLB. <https://edudoc.ch/record/234685?v=pdf&ln=en>

Studium	<ul style="list-style-type: none"> - Interessen, Eigenschaften, Fähigkeiten und Präferenzen erkennen und benennen (LGK 1.1) - Erfahrungen in Bildung und Arbeitswelt in einen persönlich sinnhaften Zusammenhang stellen (LGK 1.1) - Informationen zur Arbeitswelt und über Bildungs- und berufliche Optionen finden, verstehen und kritisch bewerten (LGK 1.2) - Weiterführende Studienwahl oder Berufswahl aufgrund einer kritischen Bewertung der eigenen Person, Wünschen/Vorstellungen von Bezugspersonen, Bildungssystem, Arbeitsmarkt sowie den konkret vorhandenen Möglichkeiten treffen (LGK 1.2) - Kurz-, mittel- und langfristige Laufbahnziele unter Berücksichtigung von privaten Lebensplänen entwickeln und festlegen (LGK 1.3) 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorhandene und potenzielle Unterstützung zur Laufbahngestaltung im schulischen, gesellschaftlich/sozialen und privaten/familiären Umfeld erkennen und nutzen (LGK 2.1) - Hilfreiche vorhandene Einstellungen, Stärken, und Fähigkeiten erkennen, um mit Herausforderungen in der Laufbahngestaltung umzugehen (LGK 2.1) - Mögliche Hindernisse beim Übertritt in die Arbeitswelt erkennen, kritisch bewerten und Strategien entwickeln (LGK 2.2) 	<ul style="list-style-type: none"> - Aktivitäten zur Stellensuche und Bewerbung durchführen (LGK 3.1) - Fachliches und überfachliches Wissen und Kompetenzen aufbauen (LGK 3.2) - Soziale Unterstützung im privaten und bildungs-Umfeld durch Kontakte und Netzwerke aufbauen und nutzen (LGK 3.3) - Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten gegenüber anderen klar vermitteln und darstellen (LGK 3.3) 	<ul style="list-style-type: none"> - Laufbahnplanung und berufliche Entscheidungen im Hinblick auf Interessen, Eigenschaften, Fähigkeiten, Präferenzen, Arbeitsmarkt und Lebensumstände und -pläne kritisch bewerten und ggf. entsprechende Anpassungen vornehmen (LGK 4.1) - Entwicklung eigener Interessen, Eigenschaften, Fähigkeiten, Präferenzen, Bildungs-/Erwerbsbiografie und Lebensumstände in eigene Identität und Lebensgeschichte integrieren (LGK 4.1) - Prozess zur Entwicklung von Arbeitsmarktfähigkeit kritisch bewerten und ggf. entsprechende Anpassungen vornehmen (LGK 4.2)
----------------	---	--	--	---

In den nachfolgenden Tabellen – entlang den vier Förderbereichen, mit Einbezug der jeweiligen LGK – wurde der Versuch unternommen, die wissenschaftlich erarbeiteten LGK aus dem Blickwinkel einer breiten praktischen Studienberatungserfahrung aus Kantonen und Hochschule zu konkretisieren und spezifizieren.

Dabei wird der Studienwahlprozess folgendermassen verstanden:

Der **Studienwahlprozess (SWP)** beinhaltet die Studien-, Berufsorientierung, Studienwahl, alle diesbezüglichen Entscheidungen während der Mittelschule sowie bei allfälligen Justierungen in der Studien-Eingangsphase (erste beiden Semester an der Hochschule).

	FÖRDERBEREICH 1			
	Laufbahnziele entwickeln	<pre> graph TD A[Entwickeln von Laufbahnzielen] --> B[Überprüfung und Anpassung der Laufbahngestaltung] B --> C[Erkundung von vorhandenen Ressourcen und Hindernissen] C --> D[Umsetzung von konkreten Handlungsplänen] D --> A </pre>		
LGK	1.1 Selbstreflexion und -erkennung 1.2 Verbindung zum Bildungssystem und der Arbeitswelt herstellen 1.3 Entscheidungsfindung und Zielsetzung			
LGK	LGK Gymnasiast:innen	Spezifische Kompetenzen für SW Studien-/Berufswählende = SW Interessen und Fähigkeiten = I&F Hochschulen = HS	Studienwahlprozess (SWP) <ul style="list-style-type: none"> - Spezielle Aufgaben, Herausforderungen für SW - Was ist hilfreich für SW? - Weitere Hinweise, Notizen 	BSLB <ul style="list-style-type: none"> - Ziele - Angebote - Inhalte
1.1	Selbstreflexion und -erkennung <ul style="list-style-type: none"> --Interessen (I), (Eigenschaften), --Fähigkeiten (F), (Präferenzen) --erkennen und --benennen 	<ul style="list-style-type: none"> - SW haben Kenntnis des SWP, der Laufbahngestaltungskompetenzen (LGK) und dem übergeordneten Modell zur Laufbahngestaltung (Problemlösekreis) - SW können ihre Interessen identifizieren, beschreiben, in ihrer Ausprägung einschätzen und illustrieren - SW können ihre Fähigkeiten identifizieren, in ihrer Ausprägung einschätzen und konkrete Beispiele dazu formulieren - SW können im Umfeld Fremdeinschätzungen zu sich einholen und diese kritisch einordnen. - SW können ihre Motive, Werte, Arbeitskriterien (=Kriterien für persönlich positive Arbeitsbedingungen) aufzählen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kristallisieren ihres Selbstkonzepts und aktive Auseinandersetzung mit sich selbst sowie ihrer Identität - Explizit Fremdeinschätzungen aus dem Umfeld einholen: Familie, Freunde, LP, aus Arbeitserfahrungen etc. (Dabei auch auf implizite Erwartungen des Umfeldes an sich und die Laufbahnwahl achten, vgl. LGK 2 und 3) <p>BREITE PERSPEKTIVE Schullaufbahn</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bisherige Entscheidungen und Erfahrungen sind wichtig (SPF, EF, WPF, Maturarbeit, Sozialeinsatz, Praktika) - Fachunterricht und weitere Erkenntnisebenen - Lernen und studieren (Studieneingangsphase) <p>ÜFK</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstreflexion, Umgang mit Selbstwert und Selbstwirksamkeit, Wahrnehmung eigener Gefühle, Neugier, Umgang mit belastenden Gefühlen, Denkfähigkeiten, Dialogfähigkeit <p>Ausserschulischer Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> - Freizeit und Hobbies, Aufgaben in Familie und Freundeskreis <p>Nachhaltige Bearbeitung der gesammelten Erkenntnisse: Wo können diese erfasst werden, damit ein ganzheitliches Selbstbild entstehen, prozesshaft reflektiert und weiterentwickelt werden kann? (zentral, individuell bearbeitbar und wieder auffindbar)</p>	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützen bei der Formulierung von Laufbahnzielen - Unterstützen bei der Selbstreflexion - Unterstützen beim Erkennen und Beschreiben von Interessen, Fähigkeiten und Werten - Einen sicheren Raum für Exploration bieten - Für eine vertiefte Recherche sensibilisieren - Festhalten von Erkenntnissen ermöglichen <p>Angebote, Werkzeug</p> <ul style="list-style-type: none"> - (Kurz-)Beratungen der BSLB in BIZ/LBZ, an Schulen - Workshops wie z.B. zur Selbstreflexion und Zielsetzung, auch über Wichtigkeit und Sinn von Selbstreflexion - Studienwahltests - Instrumente und Arbeitsmittel der BSLB zur Erfassung von Interessen, Kompetenzen, Persönlichkeit, Werten, Arbeitskriterien, Ressourcen etc.

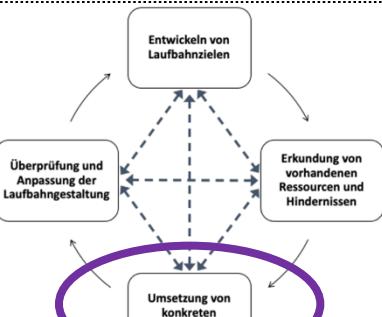
1.1	<p>Selbstreflexion und -erkenntnung</p> <ul style="list-style-type: none"> --Erfahrung in Bildung und --in Arbeitswelt in einen --persönlich sinnhaften Zusammenhang stellen 	<ul style="list-style-type: none"> - SW können bisherige und für sie relevante Erfahrungen in der Bildungs- und Arbeitswelt erkennen, in Bezug zu den I&F bringen, damit verbinden und für sich bewerten - SW können somit das eigene Wertesystem, wie auch die I&F wiederkehrend neu einschätzen - Exploration der Studien-, Berufs- und Arbeitswelt, über Schnuppern in Bildungsinstitutionen und Berufsfeldern, Gespräche mit Berufsleuten, Fachpersonen - Ein Gegenüber kann helfen, diese Erkenntnisse zu extrahieren (vgl. oben) 	
1.2	<p>Verbindung zum Bildungssystem und der Arbeitswelt herstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> --Informationen über Studienmöglichkeiten und --beruflichen Optionen --finden, --verstehen und --kritisch bewerten <p>Informationssuche</p> <ul style="list-style-type: none"> - SW finden grundlegende, möglichst neutrale und vollständige Informationsquellen zu Studiengängen und Berufsmöglichkeiten, haben so Zugang und Kenntnis von der Breite der Möglichkeiten - SW können die Relevanz, Validität (Güte) von Informationsquellen einschätzen, kritisch bewerten, nutzen und/oder Expertise (Berufsleute, Studierende, Fachpersonen) dazu einholen - SW können die gewonnenen Erkenntnisse kritisch einordnen und ins Vorwissen integrieren - SW erkennen die Wichtigkeit, direkt in Kontakt mit Studierenden und Berufspersonen zu treten (Modelllernen) <p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - SW können erklären, wie Studiengänge im Zweistufensystem aufgebaut sind (Bologna-System), wie und in welchem Ausmass Fächer kombiniert werden können - SW können berichten, wie Studieren funktioniert und welches die zentralen Elemente sind - SW können zentrale Anlauf-, Unterstützungsstellen an den HS benennen <p>Beruf/Arbeitsmarkt</p> <ul style="list-style-type: none"> - SW können Studium und Beruf miteinander in Verbindung bringen, vergleichen, einordnen, die Wege kritisch hinterfragen und einschätzen und die Erkenntnisse auflisten - SW sehen die Variabilität von Zukunftsperspektiven (Verlässlichkeit von Berufsideen) über die Studienzeit, und befassen sich deshalb proaktiv wiederkehrend mit Trends und Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt 	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstreflexion fördern <p>Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungsgespräche <p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Beratung eruieren, welches die wirklich relevanten Aspekte für die Person waren/sind - Mit welchen Themen und Umwelten können und wollen sie sich identifizieren? - Wie ging SW bei früheren Entscheidungen und Zielsetzungen vor? <p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bei der effektiven Informationssuche und -bewertung anleiten - für eine vertiefte Recherche sensibilisieren - informieren und erklären <p>Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungsgespräche - Infotheken - Informationsmittel, Merkblätter, Publikationen (digital, berufsberatung.ch und Print) <p>An den HS:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vielfältige Informationsanlässe und Tage der offenen Tür <p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Strategie einer Vorgehensweise aufzeigen (das Spektrum reicht von «ich weiss noch gar nichts» bis «ich habe eine ganze konkrete Idee») - Studienoptionen und berufliche Ausbildungen sammeln und gemeinsam auswerten - Auf weitere, möglicherweise passende Studiengänge und berufliche Ausbildungen hinweisen - Wissenschaftliche Methodik in verschiedenen Fächern aufzeigen und diskutieren - Zusammenhänge und Unterschiede von Schulfächern und Studienfächern, sowie Überschneidungen von Studienfächern besprechen - SW unterstützen, in die Studienfächer und Studienthemen der HS eintauchen und diese verstehen zu können - Unterschiede der verschiedenen HS-Arten besprechen (UH, FH, PH, ETH): Namentlich gleiche Studienfächer können an verschiedenen HS unterschiedliche Schwerpunkte haben 	

		<p>Praktische Erfahrungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Viele Studierende arbeiten neben dem Studium: Verstehen, welche Arbeitsformen mit welchem Studium und Studienphase vereinbar sind - Auch ein allfälliges Zwischenjahr dient praktischem Erfahrungsaufbau. Diese müssen nicht mit der zukünftigen Studien- und Berufswahl zusammenhängen. Jede Verantwortungsübernahme und jeder praktische Einblick kann die Entwicklung von Kompetenzen und die Selbstwirksamkeit unterstützen und somit Resilienz stärkend sein. <p>BREITE PERSPEKTIVE Schul-Laufbahn (vgl. oben)</p> <p>ÜFK</p> <p>Selbstreflexion, Kreativität, Neugier, Fähigkeit zur Selbstorganisation, Lernstrategien, Denkfähigkeiten, Dialogfähigkeit, Kognitive Lernstrategien, Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung, Auftrittskompetenz</p> <p>Ausserschulischer Bereich (vgl. oben)</p>	
1.3	<p>Entscheidungsfindung und Zielsetzung</p> <p>Studien-/Berufswahl aufgrund einer --kritischen Bewertung der eigenen Person, --Wünschen/Vorstellungen von Bezugspersonen,</p> <p>--Bildungssystem, --Arbeitsmarkt sowie --den konkret vorhandenen Möglichkeiten treffen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - SW können Komponenten des LGK-Modells und damit den SWP benennen, darin die eigene aktive Rolle benennen und proaktiv übernehmen - SW können proaktiv und wiederkehrend Ziele und Schritte planen, um zu mehr Sicherheit und Zutrauen bzgl. Laufbahnwahl zu gelangen - SW entwickeln Problemlösestrategien und wenden sie an - SW können Entscheidungstechniken wiedergeben und können für sich wichtige Entscheidungskriterien definieren; dabei fließen auch wichtige Rahmenvariablen wie Wohnsituation, Finanzen etc. mit ein - SW integrieren Rückmeldungen von aussen kritisch in ihre Entscheidungsfindung - SW erkennen nebst der Relevanz der Entscheidung, auch die mögliche Beweglichkeit in der Gestaltung des Studiums zu Beginn und über den Bildungsweg hinweg (Nachjustierung, Fachwechsel, Plan B etc.) - SW erkennen, dass sie ihr eigenes Profil auch im Berufsleben weitergestalten können/müssen 	<p>Oft suchen die jungen Erwachsenen Halt, Rückmeldung und Tipps von aussen. Wichtig ist, dass sie implizite Erwartungen von aussen kennen, benennen und kritisch zu reflektieren. Zum Entscheiden gehört auch «sich zu emanzipieren» und die "eigene" Entscheidung zu treffen und dafür Verantwortung zu übernehmen (Identitätsentwicklung)</p> <p>Kriterienkatalog erstellen, was bei dieser Entscheidung und für ihre Zukunft wichtig ist Eine langfristige Studienwahlplanung kann helfen bei der Orientierung und Entscheidungsfindung.</p> <p>BREITE PERSPEKTIVE Schul-Laufbahn (vgl. oben)</p> <p>ÜFK</p> <p>Selbstreflexion, Umgang mit Selbstwert und Selbstwirksamkeit, Denkfähigkeiten, Dialogfähigkeit, Relative Eigenständigkeit, Normative Kompetenz, Fähigkeit zur Selbstständigkeit, Wahrnehmen eigener Gefühle, Umgang mit belastenden Gefühlen, Resilienz</p> <p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> - SW unterstützen, Studien- und Berufsziele zu formulieren, die mit ihren persönlichen Stärken und Interessen sowie den Möglichkeiten ihrer Umwelt in Einklang stehen - Bei der Entscheidungsfindung unterstützen <p>Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungsgespräch <p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsam eine Auslegeordnung machen - Bildungsoptionen und berufliche Anschlussmöglichkeiten gemeinsam kritisch analysieren - Gemeinsam Entscheidungskriterien erarbeiten - Vertrauen vermitteln, dass eine gute Entscheidung gefällt werden kann - Mut machen, Optionen nochmals bzw. vertieft zu erkunden - Entscheidungsmethoden anwenden - Erkenntnisse festhalten - Sichtbarkeit von Entwicklung unterstützen

	FÖRDERBEREICH 2			
LGK	Ressourcen und Hindernissen erkunden 2.1 Ressourcenidentifizierung und Nutzung 2.2 Hindernisse erkennen und Strategien entwickeln			
LGK	LGK Gymnasiast:innen	spezifische Kompetenzen für SW Studien-/Berufswählende = SW Interessen und Fähigkeiten = I&F Hochschulen = HS	Studienwahlprozess (SWP) <ul style="list-style-type: none"> - spezielle Aufgaben, Herausforderungen für SW - Was ist hilfreich für SW? - Weitere Hinweise, Notizen 	BSLB <ul style="list-style-type: none"> - Ziele - Angebote - Inhalte
LGK 2.1	Ressourcenidentifizierung und -nutzung --Hilfreiche vorhandene Einstellungen, --(Stärken, und) Fähigkeiten --erkennen und --anwenden, --um mit Herausforderungen in der Studienwahl und Laufbahngestaltung umzugehen	<ul style="list-style-type: none"> - SW klären ihre persönlichen Ressourcen. Sie identifizieren hilfreiche Einstellungen, Kognition, Emotion, Verhalten und Fähigkeiten/Begabungen für die proaktive Laufbahngestaltung und nutzen diese zielführend (auch mit Blick in die ÜFK) - SW erkennen und benennen die eigenen Bedürfnisse - SW reflektieren und integrieren neue Erkenntnisse und stärken so ihr Selbstkonzept und Resilienz - SW können sich Ziele (siehe LGK 1) setzen, ihre Leistungsmotivation reflektieren und einschätzen und normative Kompetenz (vgl. ÜFK) zeigen - SW wenden kognitive Lernstrategien (vgl. ÜFK) für das proaktive Vorankommen in der Laufbahngestaltung an 	<p>Grosse Heterogenität bzgl. Bedürfnissen, Entschiedenheit bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Zukunft</p> <p>Mögliche Gründe für fehlende Aktivität im SWP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ziel (vermeintlich) gesetzt und keine Motivation für weitere Auseinandersetzung - Zeitpunkt für Auseinandersetzung zu früh (erst im Zwischenjahr...) - Auseinandersetzung resp. Entscheidung scheint bedrohlich - SW vertrauen sich selbst zu wenig, verlassen sich auf Äußerungen von anderen <p>Mögliche Lösungsansätze</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erkenntnis, den Prozess schrittweise selbst steuern zu können und auch wieder auf Feld 1 landen zu dürfen, entlastet - Bewusstmachen der eigenen Ressourcen, auch wenn Thema Studienwahl noch nicht direkt angegangen wird - SW hilft es, eine Strategie für den SWP zu haben und zu wissen, dass diese immer wieder aktiviert werden kann - SW entwerfen bewusst ein eigenes Domain-Life-Balance-Konzept <p>ÜFK</p> <p>SW erkennen, nutzen und entwickeln insbesondere folgende Kompetenzen weiter: Selbstreflexion, Umgang mit Selbstwirksamkeit und Selbstwert, Wahrnehmung eigener Gefühle, Resilienz, Leistungsmotivation, Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung, normative Kompetenz, Fähigkeit zur Selbstorganisation, Neugier, Kreativität</p>	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> - SW unterstützen, ihre persönlichen Ressourcen zu identifizieren und einzuschätzen (Kompetenzen, Fähigkeiten, Kenntnisse, Erfahrungen) <p>Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungsgespräche - Ressourcenarbeit <p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeiten, Einstellungen, Ressourcen erfassen durch Gespräch über bisherig erfolgreiche Handlungen - Besprechen wie Mut und Eigenaktivität gesteigert werden kann, z.B. durch bisher Erreichtes sichtbar machen - Resilienz, Problemlöse- und Entscheidungsfähigkeiten eruiieren und stärken - Verständnis für den SWP und mögliche Strategien fördern («Psychoedukation» z.B. zu Themen wie Selbstwirksamkeit, Stress, Entscheiden) - Zukunftsgedanken besprechen (LGK 1)

<p>LGK 2.1</p> <p>Ressourcenidentifizierung und -nutzung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorhandene und -potenzielle Unterstützung zur Studienwahl und Laufbahngestaltung <ul style="list-style-type: none"> --im schulischen, --gesellschaftlich/sozialen und --privaten/familiären Umfeld --erkennen und --nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> - SW klären ihre kontextuellen, sozialen und finanziellen Ressourcen - SW bewerten ihre Unterstützungsquellen und nutzen diese zielgerichtet - SW kennen zu ihnen passende Bildungsangebote und berufliche Möglichkeiten - SW haben eine Strategie, proaktiv auf mögliche relevanten Netzwerkpartner zuzugehen, um sich über Optionen in Studium und Beruf zu informieren und diese zu verstehen - SW reflektieren Rückmeldungen von Netzwerkpartnern, vergleichen diese und ordnen sie ein - SW nehmen Einflüsse und Vorbilder/Modelle bewusst wahr und entwickeln Eigenständigkeit im Umgang mit Erwartungen - SW können ihren eigenen Umgang mit (Gruppen-)Druck hinterfragen und eigenständig handeln (z.B. alle studieren Biologie, mich interessieren Nanowissenschaften aber stärker) - SW kennen die wichtigsten Fachstellen, ihre Angebote und organisieren sich fachliche Unterstützung durch die BSLB, um ihren SWP proaktiv zu planen - SW wissen, dass sie die finanziellen Aspekte vor Studienbeginn klären müssen und kennen entsprechende Finanzierungshilfen 	<p>Heterogenität</p> <p>Einige SW haben wenig oder kein Netzwerk (Chancengerechtigkeit). Andere trauen sich nicht, «fremde oder ferne» Menschen anzufragen.</p> <p>Hier braucht es besondere Unterstützung und Strategien mit dem Ziel, dass diese SW Zugang zu relevanten Gesprächspartnern erhalten und so neue Rollenbilder und Wege kennenlernen und ggf. neue Ziele setzen können (z.B. Buddyprogramme an HS)</p> <p>- LGK-Förderangebote kennen: BIZ/LBZ/Infothek/Studienberatung, Unterstützung an Mittelschulen und HS</p> <p>ÜFK</p> <p>Eigenständigkeit, Umgang mit eigenen und belastenden Gefühlen, Fähigkeit zur Selbständigkeit, Neugier, Auftrittskompetenz, Arbeitstechniken zur Infosuche und Ressourcennutzung, Dialogfähigkeit</p> <p>- Erwartungen wahrnehmen, reflektieren und eine Eigenständigkeit entwickeln können. Hierbei spielen nebst äusseren auch innere Aspekte eine Rolle; intrinsische vs. extrinsische Motivation thematisieren.</p>	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> - SW unterstützen, ihre kontextuellen Ressourcen zu identifizieren (Bildungsoptionen, berufliche Möglichkeiten, unterstützende soziale Beziehungen und Netzwerke) <p>Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungsgespräche - Veranstaltungen mit Insidern (Studierenden, Berufsleuten, Wissenschaftler:innen) <p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung in Kantonen, an Schulen sichtbar machen: Wer unterstützt die SW bei welchen Schritten (auch Angebote für spezifische Gruppen) - Über SB-Angebote informieren Auf Informations- und Unterstützungsangebote an HS oder in beruflichen Ausbildungen hinweisen, z.B. Infotage, Buddy Programme, Ehemaligenvereine der Gymnasien, Forum Bildung BSLB Kanton Wallis - Berufs-Interview vorbereiten: Fragenkatalog und Drehbuch erarbeiten und ermutigen auf potenzielle Gesprächspartner zuzugehen, das Netzwerk proaktiv aufzubauen
<p>LGK 2.2</p> <p>Hindernisse erkennen und Strategie entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mögliche Hindernisse beim Übertritt in ein Studium oder Arbeitswelt erkennen, - kritisch bewerten und - Strategien entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> - SW benennen persönliche und kontextuelle Hindernisse - SW können die eigenen Unsicherheiten ermitteln und haben Strategien, mit Unkontrollierbarem und Neuem proaktiv umzugehen - SW nutzen Selbstreflexion, externe Informationsquellen und Rückmeldungen von relevanten Personen und integrieren die gewonnenen Informationen in die eigene Planung - SW haben Kenntnis der Fachstellen an der Mittelschule, Hochschule und der Studienberatung und nutzen deren Angebote. Sie kennen folgende wichtige Begriffe, können Sie einordnen: BIZ, BSLB, LBZ, Studienberatung an HS, Studienfachberatung, Mobilität, Nachteilsausgleich, etc. - SW haben einen Überblick über mögliche Studienfächer, den 	<p>In einem Studium müssen Studierende Vieles selbst gestalten, von der Fachwahl, Stundenplanerstellung bis zur Entscheidung, was in welcher Tiefe zu lernen ist. Selbstdisziplin ist gefragt und die direkte äussere Kontrolle ist reduziert</p> <p>Die Peerguppe ist nicht mehr beständig, heterogen, kann v.a. bei Studienbeginn beeindrucken (von sehr klein, bis sehr anonym; Seminare mit erfahrenen Höhersemestrigen etc.)</p> <p>Eltern, BSLB und Mittelschule können Jugendliche in ihren Aktivitätsplänen unterstützen, stärken und als Diskussionspartner bereitstehen (vgl. TP4)</p> <p>Stärkende Haltung vor Studienbeginn:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sich Zeit geben, um sich an HS einzuleben - Lerntechniken kennen, verfeinern, anwenden 	<p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> - SW unterstützen, persönliche und kontextuelle Hindernisse zu identifizieren, zu bewerten und Lösungsstrategien zu entwickeln <p>Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungsgespräche <p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - In Beratungsgesprächen gemeinsam mögliche Hindernisse eruieren, kritisch bewerten, adäquate Lösungen und Copingstrategien entwickeln, um Barrieren zu überwinden - Stand im SWP evaluieren, nächste Schritte definieren, mit wichtigen Stellen vernetzen - Aufzeigen der diversen Studiensysteme der verschiedenen HS (Bachelor, Major, Minor, Vertiefungsmöglichkeiten,

	<p>darin praktizierten methodischen Ansätzen und Anforderungen. Bei Bedarf entwerfen sie einen Plan B und eruieren evtl. weitere Alternativen</p> <ul style="list-style-type: none"> - SW haben Kenntnis von Überprüfungsmöglichkeiten wie Schnuppern an der Hochschule und der Berufswelt, Eintauchen in ein Fach (Einblickstage, als Gasthörer:in etc.) - SW können den Anmeldeprozess, die Semesterstruktur, Lern- und Arbeitserwartungen an HS erklären und mit den eigenen Bedürfnissen in Einklang bringen - SW verstehen ihre eigenen Bedürfnisse (insbesondere Menschen mit spezifischen Bedürfnissen, sei es Nachteilsausgleich, finanzielle Ausgangslage, Anderes) und kennen unterstützende Fachstellen - SW klären ihre finanzielle Situation und planen die Ausbildungsfinanzierung - SW, die Studieren und Arbeit unter einen Hut bringen müssen, können sich einen Nebenjob organisieren und planen eine gute Domain Life Balance - SW planen einen allfälligen Umzug und gestalten den neuen Lebensort und das neue soziale Umfeld 	<ul style="list-style-type: none"> - Resilienz und Durchhaltekraft - Schwierigkeiten als Lernchance sehen und nutzen <p>Beispiele von Herausforderungen von Studienwählenden im Übergang, auch in der Studieneingangsphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Herangehensweise an der HS, wie z.B. grosse Stoffmengen verarbeiten, eigenständig Schwerpunkte setzen, sich informieren, alles selbst zusammensuchen, sich austauschen, Lerngruppen selbst organisieren, am Morgen aufstehen und den Alltag strukturieren und planen, präsent sein etc. - Umgang mit der Zukunft, Ängsten, Entwicklungen in der Welt (Stichworte Klima, Krisen, Kriege, Digitales, Fakenews vs. Verlässlichkeit) - Finanzielle Ressourcen sind unklar oder an Bedingungen geknüpft 	<p>Master, Weiterbildung), mit dem Ziel, dass die SW verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten kurz-, mittel- und langfristig über die Laufbahn erkennen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alternative Bildungswege aufzeigen und diskutieren - Ängste, Befürchtungen, Erwartungen auch aus dem Umfeld (evtl. allfällige Fehlinformationen) aktiv abholen und Lösungen besprechen. - bei der (Zeit-)Planung unterstützen: SW mit verschiedenen Bildungsideen und entsprechenden -orten (z.B. Maschinenbau ETH oder Physiotherapie BFH) können einen Gesamtplan inklusiv Anmeldezeiten, Zulassungsvoraussetzungen erstellen und haben Deadlines selbständig im Fokus
--	--	--	---

	FÖRDERBEREICH 3			
	Konkrete Handlungspläne umsetzen			
LGK	3.1 Umsetzung von Berufs- und Ausbildungentscheidungen 3.2 Fachlicher und überfachlicher Kompetenzaufbau 3.3 Netzwerkbildung und Kommunikation 3.4 Berufliche Anpassung und Leistungserhaltung			
LGK	LGK Gymnasiast:innen	Spezifische Kompetenzen für SW Studien-/Berufswählende = SW Interessen und Fähigkeiten = I&F Hochschulen = HS	Studienwahlprozess (SWP) -spezielle Aufgaben, Herausforderungen für SW -Was ist hilfreich für Studienwählende? -Weitere Hinweise, Notizen	BSLB -Ziele -Angebote -Inhalte
3.1	Umsetzung von Berufs- und Ausbildungentscheidungen Aktivitäten zur Anmeldung für Studium / weiterführende Ausbildungen durchführen	<ul style="list-style-type: none"> - SW entwickeln einen Handlungsplan für die Vorbereitung für und die Anmeldung an der Hochschule - SW setzen den Plan durch gezieltes Selbstmanagement erfolgreich um - SW kennen und nutzen zuverlässige Informationsquellen - SW beziehen nach Bedarf Fachpersonen mit ein - SW haben Kenntnis der Anmeldeprozesse, Voraussetzungen und können ihre Ideen/Wege im Bolognasystem einordnen - SW haben ein Verständnis für oder kennen die für sie relevanten Studienfächer, deren Umfang und Kombinationsmöglichkeiten (in ECTS KP) sowie der verschiedenen thematischen Schwerpunkte in Abhängigkeit des Studienortes (nicht jede HS hat denselben Umfang an Fachgewichtung, nicht jedes Fach an jeder HS hat dieselben Inhalte) (siehe LGK 1.2) - SW prüfen, klären und planen ihre Wohn- und finanzielle Situation - SW prüfen Anmeldefristen, Zulassungsvoraussetzungen und erstellen einen Zeitplan - SW können den Anmeldeprozess an HS (bis hin zur Belegung von Modulen) beschreiben - SW organisieren und koordinieren die Vorbereitung für allfällige Aufnahmeverfahren (z.B. Assessments wie EMS/NC usw.), bereiten sich darauf vor, und managen dies auch während Maturvorbereitung 	Ziele umsetzen in Handlungspläne <ul style="list-style-type: none"> - Vom kantonalen Gymnasium ins nationale Hochschulsetting (bedingt evtl. längeres Pendeln, Umzug) - Aus einer beständigen Klasse in eine lose, meist variable Gruppe Mitstudierender (Aufbau soziales Umfeld) <p>Es braucht Wissen und Verständnis für das mehrstufige Anmeldeverfahren (Anmeldung, Bezahlung, Immatrikulation, Modulbelegung), unterschiedliche Anmeldezeitpunkte, allfällige Zulassungsvoraussetzungen</p> <p>SW kennen Organisation und Fachstellen an den Hochschulen, die beim Studieneinstieg unterstützen. Sie nutzen diese proaktiv. Sie bauen und nutzen Netzwerke, indem sie sich bei älteren und erfahrenen Studierenden und Fachschaften informieren</p> <p>Stellensuche: Heute arbeiten viele Studierende Empfehlung der BSLB: zuerst im Studium eingewöhnen, das oft selektive Assessmentjahr bestehen und erst anschliessend in einem kleinen Pensem einer Arbeitstätigkeit nachgehen</p> <p>Domain Life Balance und Rollenmanagement – eigene Haltung entwickeln (z.B. Wie gut ist bzw. wann ist Perfektionismus «gut»?)</p>	Ziele - SW bei der Umsetzung von realistischen Handlungsplänen unterstützen - deren Eigenverantwortung dabei stärken Angebote - SW-Fahrplan mit Meilensteinen - Arbeitsmittel «Vier Schritte zu meiner Studienwahl», BSLB Kanton Schwyz (siehe Schritt 4 «Realisieren») inkl. Studieren von A-Z – Vokabular an der HS - Infomail, Newsletter an die SW zu den Anmeldefristen der HS - Informationsmittel für die Realisierungsphase - Kickoff Studienwahl Inhalte - SW im Gespräch bei Fragen und Recherchen zur Realisierung unterstützen und - über unterstützende Fachstellen an HS informieren

<p>3.1</p> <p>Ggf. Aktivitäten zur Bewerbung für Arbeits- oder Praktikumsstellen durchführen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - SW entscheiden sich allenfalls für ein Zwischenjahr und planen dieses - SW entscheiden, wie sie ihren Militär-, Zivildienst einplanen und mit dem Studium koordinieren können - SW beschäftigen sich mit Neben-Jobs und Praktikumsstellen, kennen verschiedene Methoden der Stellensuche, kennen verlässliche Informationsquellen - SW erstellen professionelle Bewerbungsunterlagen, bewerben sich, aktivieren das Netzwerk (teilweise gleichzeitig während der Vorbereitung für ein Studium) - SW überzeugen in einem Vorstellungs- oder Motivationsgespräch - SW hinterfragen und modifizieren die Domain Life Balance, so dass die eigenen Leistungsansprüche mit realistischen Zielsetzungen bei Studium und Arbeit im Einklang stehen 	<p>Auch wenn das Bewerben bereits auf Sek1-Stufe Thema war, fällt dies vielen SW schwer.</p> <p>SW brauchen verlässliche Informationsquellen z.B. zu Arbeits-/Praktikumsfeldern, Zivildiensteinsätzen, Lohn- und Sozialversicherungsfragen</p> <p>Für die Zulassung zur Fachhochschule brauchen Gymnasiast:innen in der Regel ein einjähriges Praktikum im entsprechenden Fachbereich – frühzeitig abklären</p> <p>Motivationsschreiben braucht es teilweise auch bei nationalen (Master-) Studiengängen, internationalen Studiengängen</p> <p>Vorstellungsgespräche mit Bekannten im Vorfeld üben</p> <p>ÜFK Selbstreflexion, Neugier, Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung, Denkfähigkeiten, Fähigkeit zur Selbstorganisation, Dialogfähigkeit, relative Eigenständigkeit, Selbstständigkeit, Auftrittskompetenz</p>	<p>Gemeinsam mit Gymnasium und HR-Verantwortlichen Bewerbungsworkshops durchführen.</p> <p>Informationsveranstaltungen zu «Bewerben» (Insiders live Veranstaltung «Bewerbungssnack», BSLB Kanton Luzern)</p> <p>Beratung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein Praktikum <u>vor</u> dem Bachelorstudium kann wichtige Berufseinblicke ermöglichen und somit die Studienwahl erleichtern - Ein Praktikum <u>nach</u> dem Bachelorstudium kann berufliche Ideen erschliessen und dadurch Wege zum Master konkretisieren
<p>3.2</p> <p>Fachlicher und überfachlicher Kompetenzaufbau</p> <p>Fachliches und Überfachliches Wissen und Kompetenzen aufbauen, erweitern und vertiefen</p>	<p>SW hier mit Fokus auf Studierende, Eingangsphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> -SW verwenden die technischen Tools an der HS (administrativ-technisch, Recherchen, Notizen, Zusammenfassungen etc.) -SW managen Termine und Deadlines -SW strukturieren das Studium so, dass sie verschiedenen nicht klar umrissenen Anforderungen gerecht werden und diese mit ihrem Leben, ihren Bedürfnissen und eigenen Leistungserwartungen im Gleichgewicht halten -SW nutzen dabei Eigeninitiative und Selbstregulation, -vertrauen, -wirksamkeit -SW probieren mutig aus, evaluieren, erarbeiten sich Strategien, passen diese an <p>Lernen</p> <ul style="list-style-type: none"> -SW können die Studieninhalte selbstständig und kontinuierlich so bearbeiten, dass Lernen und Wissenserwerb langfristig nachhaltig ist -SW können sich dabei realistische Ziele setzen -SW erstellen eine Wochen-, Monats-, Semesterplanung -SW erstellen eine Planung der Prüfungsvorbereitung (wie, was, wann) -SW können die Leistungsanforderungen benennen und sich auf diese vorbereiten (Referate, Gruppenarbeiten, Essays, (Seminar)arbeiten, Beteiligung am Unterricht) 	<p>Organisation an HS Paradigmenwechsel von der Mittelschule zur HS: Von der Bring- zur Holschuld</p> <p>Stoffmenge, Lerntiefe und Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einschätzen, was erarbeitet werden muss und was weggelassen werden kann - Nicht mehr «learning to the test» mit klaren Lernzielen 	<p>An den HS:</p> <p>Vorstudien-Events (z.B. ETH) Startwochen mit vielen Infos, Toolbox Digitalisierung, Studieneingangsphase mit vielen Unterstützungsangeboten (z.B. Coachingprogramm Uni SG)</p> <p>Im ersten Studienjahr Beratungen an der Hochschule oder BSLB zur Justierung des Wegs, z.B. Wechsel von einem Studienfachwechsel ohne Verlust, Hochschulwechsel, Wechsel zu Plan B, neue Studienwahl oder Wechsel in die Berufsbildung -> auch das ist Kompetenzaufbau!</p> <p>Beratung wegen Verunsicherung durch das neue Umfeld und die Anforderungen oder bei Prüfungsmisserfolg (Lernberatung, evtl. psychologische Beratung an der HS)</p>

	<ul style="list-style-type: none"> -SW können Rückmeldungen entgegennehmen, allenfalls einfordern -SW können Lernorte auswählen, entwickeln einen Umgang mit allfälligen Ablenkungen <p>Domain Life Balance</p> <ul style="list-style-type: none"> -SW erschaffen sich ein Gleichgewicht während des Semesters zwischen Studienleistungen, sozialen Aktivitäten, Freizeit, "Eingrenzen" der Tätigkeiten (Hobbies, Loslassen, Soziale Medien, ...). Sie können entscheiden, wo sie sich wann in welchem Ausmass engagieren 		
3.3	<p>Netzwerkbildung und Kommunikation</p> <p>Soziale Unterstützung im privaten und bildungs- Umfeld durch Kontakte und Netzwerke aufbauen und nutzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> -SW kennen die eigenen Bedürfnisse, suchen und holen sich Unterstützung -SW können vorhandene Kommunikationskanäle gezielt nutzen -SW organisieren sich selbst, gehen selbstständig auf Andere zu, erarbeiten sich ein neues soziales Umfeld, haben Strategien der Netzwerkbildung und wenden diese an -SW lernen von andern, vernetzen sich mit erfahrenen Studierenden -SW organisieren sich in Lerngruppen <p>-SW haben Kenntnis der Fachstellen: BSLB/BIZ/LBZ in Kantonen; an HS: Studienberatungen, Studienfachberatungen, Fachschaften (Studierende), spezielle Programme (Buddy), NTA, CSC</p>	<p>Gymnasium: Klassenverband mit Klassenlehrperson HS: Je nach Hochschule und Studiengang können dies grosse Gruppen sein und anonym wirken</p> <p>Sich zurechtfinden und unbekannte ältere Studierende oder Studienfachberatende etc. ansprechen und aktiv Informationen einholen braucht Wissen über die Strukturen, Mut, Initiative und Proaktivität (Holschuld)</p>

FÖRDERBEREICH 4				
LGK	LB-Gestaltung überprüfen und anpassen	<p>Überprüfung und Anpassung der Laufbahngestaltung</p> <p>Entwickeln von Laufbahnzügen</p> <p>Erkundung von vorhandenen Ressourcen und Hindernissen</p> <p>Umsetzung von konkreten Handlungsplänen</p>		
LGK	LGK Gymnasiast:innen	Spezifische Kompetenzen für SW Studien-/Berufswählende = SW Interessen und Fähigkeiten = I&F Hochschulen = HS	Studienwahlprozess (SWP) -spezielle Aufgaben, Herausforderungen für SW -Was ist hilfreich für Studienwählende? -Weitere Hinweise, Notizen	BSLB -Ziele -Angebote -Inhalte
4.1	Reflexion, Evaluation und Anpassung der Wahl und der Laufbahnplanung Ideen zur Berufs-/Studienwahl im Hinblick auf -- Interessen , (Eigenschaften) -- Fähigkeiten , (Präferenzen) -- Arbeitsmarkt und -- Lebensumstände und - pläne -- kritisch bewerten und --ggf. entsprechende Anpassungen vornehmen	<ul style="list-style-type: none"> -SW analysieren und beobachten ihre Zielfortschritte, indem sie auf dem Weg ins Studium die getroffene Entscheidungen hinterfragen, diese spätestens in der Studieneingangsphase nach Ablauf des Grundstudiums kritisch bewerten (1. Jahr). Idealerweise geschieht dies bereits in der Studienwahlphase beim Schnuppern in Studiengängen -SW integrieren neu Erlerntes und Entdecktes in ihre bisherigen Erfahrungen (Entwicklung von I&F, vgl. bisherige LGK) -SW prüfen bei der Semesterbelegung, welche Inhalte und Vertiefungen sie besonders spannend finden und halten diese fest (I) - SW erkennen ihren Gestaltungsspielraum während des Studiums und über den Bildungsweg hinweg (Vertiefungen, Zusatzkompetenzentwicklung, Praktikums- und Masterwahl, inhaltlicher Blick in Forschungsfelder, Weiterbildungen) -SW können Masterstudiengänge der verschiedenen HS inhaltlich vertieft entdecken, sich bei allfälligen Zulassungsvoraussetzungen gezielt darauf vorbereiten -SW haben Kenntnis der fachlichen Anlaufstellen im Falle von Ungleichgewicht, Unbehagen, Fragen, bei denen sie sich Hilfe holen können -SW planen allfällige Mobilitätsaufenthalte 	Zielfortschritt überprüfen -Rückmeldungen einholen zur Zielerreichung & aktuellem Stand, hier fließt z.B. auch Prüfungserfolg ein -Prozess der LG überwachen und bewerten, daraus Anpassungen ableiten (Ziele, Handlungspläne, Verhalten) Dazu gehört: Ziele loslassen, anpassen, neue Ziele entwickeln Ziel: unnötige oder späte Studienabbrüche vermeiden Bei der Entscheidung für ein Studium können viele Faktoren eine Rolle spielen, z.B. Unsicherheit, viele Entscheidungen, Angst vor „falscher Entscheidung“, Einstellungen oder Erwartungen des Umfeldes, Bequemlichkeiten. Auch spezielle Lebensumstände tragen bei, wie z.B. eine kurze Ausbildung, um möglichst rasch finanziell selbstständig und unabhängig zu sein.	Ziele - SW bei der Analyse und Überprüfung des Fortschritts unterstützen - sie in der Anwendung geeigneter Methoden begleiten Angebote - Beratungsgespräche (BSLB, HS) - Workshops zu Laufbahnplanung (CSC) Inhalte - Selbstreflexion unterstützen - Strategien zur Überprüfung besprechen - Festhalten der Ausgangslage und von Zielideen - Ideen einordnen, in Bezug auf Studienfächer, Weiterbildungen, Arbeitsfelder - analysieren, wie gut Ziele erreicht wurden - Mut zusprechen, Schritte zu unternehmen

	<ul style="list-style-type: none"> -SW bringen (frühzeitig) den notwendigen Mut auf, fehlendes Interesse oder mangelnde Identifikation mit Studienfach oder Studierendengruppe kritisch zu beleuchten, und nicht einfach weiterzugehen, um allenfalls die Studien-Richtung oder die Fächerkombination anzupassen oder zu wechseln -SW können für sich spannende Arbeiten, Referate, Projekte, Inhalte auswählen und umsetzen (sofern Wahlmöglichkeiten) -SW entwickeln durch Auseinandersetzung mit der zunehmenden Profilbildung, Praktika, Nebenjobs und der proaktiven Auseinandersetzung damit zunehmend ein Verständnis für die eigenen Themen in der Wirtschaft und im Arbeitsmarkt 		
4.1	<p>Reflexion, Evaluation und Anpassung der Wahl und der Laufbahnplanung</p> <ul style="list-style-type: none"> --Entwicklung eigener Interessen, (Eigenschaften) --Fähigkeiten, (Präferenzen) --Bildungsbiografie und Lebensumstände --in eigene Identität und Lebensgeschichte integrieren 	<ul style="list-style-type: none"> -SW integrieren Erlerntes aus Studium, Nebenjob und weitere Erfahrungen in ihre Identität und entwickeln sich weiter -SW nehmen Kompetenzaufbau und Interessenfokussierung bewusst wahr, halten neue Erkenntnisse fest, wozu auch das Loslassen von nicht (mehr) priorisierten Themen gehört -SW finden einen zielführenden Umgang mit Stress, Druck, Unsicherheiten (Resilienz) 	<p>Interessen und Fähigkeiten können am Gymnasium über die Inhalte, Leistungsnachweise und Einschätzungen sichtbar gemacht werden.</p> <p>Die Entwicklung und Sichtbarkeit der Entscheidungs- und Selbstkompetenzen hilft auch bei späteren Schritten (Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft).</p> <p>Ein Qualifikationsprofil (fachlich und überfachlich) kann an Hochschulen gepflegt werden und damit die Masterwahl und den Berufseinstieg erleichtern.</p>
4.2	<p>Kritische Bewertung und Anpassung des eigenen Fortschritts in der Laufbahngestaltung und der Arbeitsmarktfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> --Stand und --Fortschritte im Entscheidungsprozess --kritisch bewerten und --ggf. entsprechende Anpassungen vornehmen 	Vgl. 4.1	<p>Es lohnt sich, einen Ausgangs- und Zielpunkt zu definieren, um den eigenen Fortschritt zu überprüfen.</p> <p>Mögliche Hindernissen eruieren.</p> <p>Studierende unterstützen, mit Hindernissen und herausfordernden Bedingungen einen erfolgsversprechenden Umgang zu finden</p> <p>Studierende für weitere Unterstützungsangebote sensibilisieren und sie darüber informieren (z.B. Lerntechnikkurse, Lernberatung, Achtsamkeits- und Entspannungstechniken)</p>

3 Beispiele zur Förderung von LGK im gymnasialen Kontext

Die nachfolgende Tabelle – angelehnt an die Themen des RLP – enthält stichwortartig formulierte Ideen (bewährte und neue) zur Förderung von LGK durch und in Schulen, auch in Zusammenarbeit mit BIZ oder LBZ, den Hochschulen, der Wirtschaft und weiteren Akteuren.

Wie können alle Beteiligten zur Förderung und (Weiter-)Entwicklung der LGK von Gymnasiast:nnen beitragen?

Kantone und Schulen haben unterschiedliche Studienwahlkonzepte und Angebote. Entsprechend führt die Tabelle Angebote auf, die an einer Schule bereits bestehen, an anderen noch nicht. Das Ziel der Tabelle ist, Ideen zur Umsetzung bereitzustellen und weitere anzuregen. Die Verantwortlichen und die Projektteams in den Kantonen (Schulen, BSLB, SW und weitere) können somit bei der Schulkonzepterarbeitung aus dem folgenden Ideenpool auswählen und definieren, welche LGK mit welchen Ideen von wem und wie vermittelt und gefördert werden sollen. Soweit möglich wird dabei berücksichtigt, dass der SWP und die LGK bei den S*S unterschiedlich weit entwickelt sind. Auswahlmöglichkeiten können motivierend wirken, z.B. individuelle Wahl von Fachbereichen, konkreten Inhalten, ÜFK und LGK.

Bei den Schülerinnen und Schülern (S*S) löst der aufgezeigte Handlungsspielraum bei der Studienwahl und -entscheidung idealerweise positive Gefühle, Neugier und Aktivität aus und vermag den teilweise erlebten Druck bezüglich der «richtigen» Entscheidung zu reduzieren. Angestrebt wird, dass die S*S sich ihrer Entwicklungen und Erkenntnisschritte bewusst werden – in Bezug auf sich selbst, ihre Bildungsoptionen, den Kontext von Gesellschaft und Wirtschaft sowie mögliche berufliche Tätigkeitsfelder.

Ein wichtiges Instrument sind dabei die LGK und die ÜFK – stets verknüpft mit Themen des RLP. Der wiederkehrende Aspekt der LKG-Förderung ist wichtig, da nicht alle S*S zum gleichen Zeitpunkt dasselbe benötigen. Ein ÜFK-LGK-Gesamtkonzept ermöglicht den SW vorzugsweise, eigene Ziele und Aktivitäten zu definieren sowie relevante Fragen zu formulieren und zu beantworten. Die so gewonnenen Erkenntnisse sollen dokumentiert werden, um den gesamten Entscheidungsprozess bewusst wahrzunehmen und zu reflektieren

Die Begleitung durch die BSLB mit ihren Beratungs- und Informationsangeboten für die Studienwahl bleibt weiterhin bestehen. Das Hauptziel ist, die Handlungs- und Problemlösefähigkeiten – und damit auch die Resilienz – von jungen Menschen in Bezug auf Laufbahnfragen zu stärken und dem Entscheidungsdruck «spielerisch» zu begegnen. Dies unterstreicht eine Rückmeldung aus Schulleitungsebene: «Jugendliche brauchen in einer immer komplexeren und schnelllebigen Gesellschaft fundierte Orientierungs- und Entscheidungskompetenzen. LGK können hier gezielt ansetzen, insbesondere wenn diese nicht nur punktuell, sondern langfristig und fächerübergreifend in den Schulalltag integriert werden.»

Auszüge aus MAR und RLP

MAR | Art. 31 Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung | IV Kantonale Massnahmen

«Den Schülerinnen und Schülern steht ein kostenloses Angebot der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung zur Förderung der Laufbahngestaltungskompetenzen zur Verfügung.»

RLP | Gymnasiale Bildungsziele | S. 4

«Die allgemeine Studierfähigkeit ist erreicht, wenn ein Studium erfolgreich begonnen und mit einem angemessenen Lern- und Arbeitsaufwand abgeschlossen werden kann. Eine gymnasiale Maturität berechtigt zum prüfungsfreien Zugang zu den universitären und pädagogischen Hochschulen (ausgenommen sind Studiengänge mit Numerus Clausus). Mit dem gymnasialen Maturitätslehrgang müssen also diejenigen Kompetenzen erlangt werden, mit denen potentiell alle Studiengänge an diesen Hochschultypen erfolgreich bewältigt werden können. Das Gymnasium orientiert sich an diesem Ziel im Wissen darum, dass nicht alle Maturandinnen und Maturanden alle Studienfächer erfolgreich werden bewältigen können. Die Förderung von Laufbahngestaltungskompetenzen (Art. 31 MAR/MAV) bildet die Grundlage für realistische Laufbahnentscheide und eine selbstbestimmte Laufbahngestaltung.»

RLP | Überfachliche Kompetenzen | S. 12

«Überfachliche Kompetenzen können auch in weiteren, über die fachlichen und transversalen Themenbereiche des RLP hinausgehenden Kompetenzbereichen genutzt werden. Sie dienen damit der Bewältigung weiterer Aufgaben beziehungsweise Lebenssituationen. So unterstützen insbesondere die folgenden Kompetenzen auch den Aufbau der Laufbahngestaltungskompetenzen (vgl. Art. 31 MAR/MAV):
Selbstreflexion, Umgang mit Selbstwert und Selbstwirksamkeit, Wahrnehmung eigener Gefühle, Umgang mit belastenden Gefühlen, Resilienz, Kreativität, Leistungsmotivation, Neugier, normative Kompetenz, Empathie, Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung, kognitive Lernstrategien, Denkfähigkeiten, Fähigkeit zur Selbstorganisation, Dialogfähigkeit, relative Eigenständigkeit, Fähigkeit zur Eigenständigkeit sowie Auftrittskompetenz».»

Beispiele und Ideen zur Förderung von LGK, entlang dem RLP

Allgemein	<p>Lehrpersonen können</p> <ul style="list-style-type: none"> • über ihr Studium (Fach, Ort, Inhaltsbeispiele, Nähe zu andern Hochschulfächern) und ihren eigenen beruflichen Weg sprechen z.B. bei der Vorstellung beim Kennenlernen oder an einem Laufbahn-Event mit freiwilligen Alumni, Alumnae, Eltern → Breite des Bildungsangebots, der Fächer und der Wege werden sichtbar (Modell-Lernen) • von ein paar Studienkolleg:innen berichten, die in anderen Arbeitsfeldern tätig sind • in ihren jeweiligen Fächern Studien-/Berufsideen aufzeigen • Quellen und Informationen zu Studiengängen, Berufsmöglichkeiten suchen, erkunden und kritisch beurteilen lassen (Qualität) • in Gruppenarbeiten wichtige überfachliche Kompetenzen fördern (ÜFK fördern LGK) <p>Schulen können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitswelt: Verständnis für Wirtschaft, Arbeitswelt, Gesellschaft und Zusammenhänge fördern (Betriebseinblicke, Berufsinterviews, Podien, Einsatz für das Gemeinwohl etc.) • Hochschulen und Bildungswege: Auskundschaften unterstützen (Besuch von Bachelor-Infotagen, Studienmessen etc.) • Informationssuche: Anlässe der Studienberatung nutzen und S*S motivieren, diese zu nutzen • Schnuppern und «Ausprobieren» / Exploration fordern und fördern • Studien: Tipps und Tricks zur Organisation, Prüfungsvorbereitung, Leben fern von daheim, Aktivitäten an der Uni, Austauschjahr, Nebenjobs, Finanzierung etc. vermitteln <p>Weitere allgemeine Ideen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Exkursionen und Bildungsausflüge (z.B.: Gericht, Parlament, Museen, Labors): Fachleute vor Ort ermuntern, deren Studienwege, Berufsbereiche und Tätigkeiten aufzuzeigen • Konferenzen, Thementage, Exkursionen, Projekttagen: Referierende stellen ihre Bildungswege und Tätigkeit am Anfang eines Referates vor • Projektarbeiten: Interviews mit Studierenden, Doktorierenden, Berufsleuten durchführen (inkl. Selbstreflexion via ÜFK) • Absolvierenden-Vereinigung aktivieren, Ehemalige einladen (Netzwerk, Mentoring, Chancengerechtigkeit) • Inputs von Schule und BSLB zu Themen wie Schwerpunktwahl, Studiengängen, Interessensfindung, ÜFK&LGK • Laufbahngestaltung auch in SPF und EF thematisieren (hier hat man homogener Gruppen mit ähnlichen Interessen. Evtl. auch gemeinsam Informationsveranstaltungen besuchen und anschliessend diskutieren)
Klassenlektionen	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsfelder und Berufe aufzeigen, die bekannter sind, aber auch solche, die nicht per se offensichtlich sind – Horizont öffnen • Zukunfts-Perspektiven: Austausch, Infosuche, Reflexion, Netzwerkaufbau, z.B. über gegenseitige Unterstützung wie «ich kenne da jemanden, der arbeitet da oder hat das studiert, und frage die Person, ob du sie kontaktieren kannst» oder Liste mit Studienrichtungen der Ehemaligen • «Zukunftsthema» beschäftigt Klasse: Studienberater:in spezifisch zu einem Klassenthema einladen

	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkompetenz LP aufbauen analog Berufsorientierung Sek1 • Infoanlässe vor- und nachbereiten: Inhalte, Erkenntnisse aus Hochschul-Info-Anlässen kritisch diskutieren, neue Fragen formulieren • Wichtige Kompetenzen thematisieren, sammeln (Fokus ÜFK, LGK), mit Beispielen versehen, z.B. Entscheidungs- oder Problemlösefähigkeiten, auch mit individueller Standorterfassung und Zielformulierung
--	---

Transversale Unterrichtsbereiche	
Überfachliche Kompetenzen (ÜFK)	<ul style="list-style-type: none"> • ÜFK fördern, stärken, sichtbar machen → stärkt LGK, auch andersrum z.B. Domain Life Balance: -was ist Resilienz, Selbstwirksamkeit, Leistungsmotivation? -wie funktioniert Selbstorganisation und Lernen nachhaltig? -Selbstreflexion
BfKA	<ul style="list-style-type: none"> • Vgl. auch unter Unterrichtssprachen und Mathematik • Relevanz der BfKA für Studiengänge aufzeigen und damit Wichtigkeit ihres Erwerbs bzw. Einfluss auf Studienwahl bei Schwierigkeiten
Wissenschaftspropädeutik	<ul style="list-style-type: none"> • In allen Schul-Fächern wissenschaftliche Methoden und Arbeitsweisen exemplarisch aufzeigen • Methodische Herangehensweisen von Studien-Fächern vergleichen und in Verbindung zu Schulfächern bringen (nicht alle Studienfächer gibt es als Schulfach) Beispiel-Formate: Doktorierende stellen Forschungsprojekte, ihre Laufbahnen und Methoden vor; Lehrpersonen stellen aus ihrem Studium eine Studie vor; Streitgespräche/-podien zwischen Fachschaften (z.B. Verteidigen oder Aufzeigen einer wissenschaftlichen Herangehensweise; modellhaftes Lernen von Argumentieren) • Angebote von «Schweizer Jugend forscht», Wissenschaftsolympiaden, Schüler:innenstudium an HS (aus Begabtenförderung) Erkenntnisse auch andern S*S zugängig machen <p>Spezifisch Maturitätsarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freie Themenwahl im Hinblick auf wissenschaftliches Arbeiten und Studieninteressen • Schulung und Vorbereitung auf verschiedenen Arbeitsweisen, wissenschaftliches Arbeiten • Bewusstheit über Informationssuche, Methodenzugang • Reflexion und Organisation des Arbeitsprozesses • Reflexion und Sichtbarmachen von Entwicklungen in den ÜFK und LGK • Bei den Präsentationen mögliche Verknüpfungen zu Studien-/Berufsfeldern aufzeigen
Digitalität	<ul style="list-style-type: none"> • Recherche, zielgerichtetes Suchen, kritisches Beurteilen: Studiengänge und Berufsfelder entdecken mit unterschiedlichen Herangehensweisen (z.B. Vergleich von Resultaten via Google, www.berufsberatung.ch, Webseiten, LLM) – auch ÜFK, BfKA

	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung besuchen, Notizen machen, berichten; Systeme von Festhalten von Erkenntnissen und Wissenserwerb diskutieren und anwenden – auch ÜFK und BfKA • Diskutieren, argumentieren, streiten über ein Thema der Digitalisierung wie KI-Nutzung, Arbeitseffizienz, Algorithmen, Manipulation und Datenschutz, z.B. ... <ul style="list-style-type: none"> ... durch Studierende / Berufsleute aus verschiedenen Disziplinen wie Medienwissenschaft, IT, Jus, Psychologie ... im Rahmen eines z.B. Projekttags, -woche, Wahlpflichtkurs ... mit einem Essay als Output (Leistungsnachweis-Vorbereitung Hochschule und Sprachanwendung)
Interdisziplinarität und Transdisziplinarität	<ul style="list-style-type: none"> • Fachbereiche der Hochschulen nutzen Bsp. Rechtswissenschaften (RW): Zusammenhang, Bezug von Geschichte, Politik, Gesellschaft zur RW entdecken und diskutieren • Forschungsthemen als Diskussionsgrundlage, z.B. Provenienzforschung: geschichtliche, ethnologische und juristische Perspektiven • Arbeitsfelder wie z.B. Raumplanung aus Perspektiven von Bau-, Umweltwissenschaften, Architektur, Soziologie betrachten und Zusammenhänge zu Schulfachthemen aufzeigen, erarbeiten • Wesen der Interdisziplinarität verstehen • Interdisziplinäre Teams, Forschungsprojekte betrachten, z.B. Neurowissenschaften, Institute wie «Competence Centre for Rehabilitation Engineering and Science» ETHZ, Startups
Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	<ul style="list-style-type: none"> • Suchen und Finden von Studieninhalten und Jobideen entlang der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) – sehr divers «nutze deine Suchfähigkeiten, dein Netzwerk und deine Kreativität»
Politische Bildung (PB)	<ul style="list-style-type: none"> • Simulation einer UNO-Generalversammlung im kantonalen Regierungsgebäude oder an der Schule • Politische Debatten durchführen (beide fördern ÜFK wie z.B. Auftrittskompetenz, Denkfähigkeiten, Dialogfähigkeit und damit auch LGK)
Einsatz für das Gemeinwohl	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Interessen und Kompetenzen entdecken (Selbstbeurteilung) und erfassen, Feedback einholen (Fremdbeurteilung) Exploration von fremden Berufen, Arbeitsgebieten, auch via Interviews, Befragungen von Berufsleuten oder Ehemaligen • Sozioökonomischer Status: was ist das und was zeigen Studien auf, welche Zusammenhänge, Einflüsse es im Bildungsbereich gibt, z.B. Aufstieg durch Bildung (ev. auch via Thema Chancengerechtigkeit)
Austausch und Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Kultur- und Sprachverständnis bewusst wahrnehmen, Reflexion von Unterschieden Erkenntnisse andern zugänglich machen, z.B. via Präsentation oder Poster
Chancengerechtigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • HS: Unterstützung und Fachstellen kennen und nutzen z.B. Stipendienberatung, Nachteilsausgleich, Vorbereitungskurse der HS (z.B. in Mathematik, Sprachen)

Fächer	Beispiele Konkrete Ideen zur Förderung von LGK
Allgemein: betrifft viele Fächer <i>hier und bei den Fächern sind auch Aspekte enthalten, die für Gymnasien selbstverständlich sind, deren Sichtbarkeit allerdings auch für die andern Stakeholder wichtig erscheinen allenfalls kann geprüft werden, ob den SW die Zusammenhänge genügend sichtbar sind – gilt auch für nachfolgende Vorschläge</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtssprache und Mathematik: hohe Relevanz der BfKA für (fast) alle Studienfächer aufzeigen, thematisieren • Kompetenzen zur Bewerbung, Informationssuche, auch an einer fremdsprachigen Hochschule (In-, Ausland) fördern • Eigenes Fach als Studium oder Teilkompetenz in Studiengängen aufzeigen • Wissenschaftspropädeutik im jeweiligen Fach und spezifische Methoden aufzeigen (Labor, Museum, Feldstudien, usw.) • Fakultätsreife (z.B. Vorbereitung auf verschiedene Studiengänge und deren Zulassungsbedingungen) • Mögliche Berufe oder Berufsfelder mit Hintergrund des Fachs aufzeigen resp. in welchen Wirtschaftsthemen lassen sich Themen aus den Fächern finden • Arbeitsmarkt und wirtschaftliche Entwicklungen/Trends erkennen, Zusammenhänge erarbeiten • Betriebseinblicke können über verschiedene Instrumente erreicht werden: Schnuppertag, Einsatz fürs Gemeinwohl, Podien (Berufsleute wie Eltern, Ehemalige), Interviews und den Klassenkolleginnen davon berichten, immer mehr auch virtuelle Hilfen • Studium vorbereiten, z.B. Workshopmarkt – LP, BSLB, HS zusammen – zu Themen wie Finanzierung, Semesterplanung, Lernen an HS, Umgang mit Prüfungsdruck, Wohnungssuche etc.
Deutsch/Französisch/ Italienisch/ Rätoromanisch als Unterrichtssprache <i>Hinweise auf ÜFK machen (Bsp. Denkfähigkeiten inkl. Krit. Denken, Wahrnehmen eigener Gefühle, Dialogfähigkeit), die auch die LGK fördern (z.B. Selbstreflexion, Kommunikation)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Theater besuchen, vorbereiten, analysieren, schriftlich reflektieren • Autorenlesung, Fragen zum Buch und Autor:in formulieren • Autobiografien, (Berufs-)Werdegänge von bekannten und unbekannten Leuten analysieren • Bewerbungsschreiben verfassen mit und ohne Kl, kritisch beurteilen • Sich für Vorstellungsgespräche vorbereiten (eigene Interessen und Kompetenzen, ÜFK-Bsp. Auftrittskompetenz, Kreativität) • Idee oder sich in kurzer Zeit gezielt vorstellen (z.B. mittels Elevator Pitch) • Argumentationsdebatten über die Studien-/Berufswahl durchführen: Pointiert formulieren, vor S*S präsentieren, überzeugen, argumentieren, Rückmeldung einholen, z.B. zur Frage: «Ich habe mich für ein Studienfach entschieden: Warum ist das Studium xy am Studienort z das Richtige für mich?» • Sprache studieren oder/und Sprache anwenden? Unterschiede? «Argumentiert!» • Hohe Relevanz der BfKA für (fast) alle Studienfächer aufzeigen, thematisieren
Moderne Fremdsprachen	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhänge von Schulfach- und Studieninhalten aufzeigen • Theater besuchen, vorbereiten, analysieren, schriftlich reflektieren • Autorenlesung, Fragen zum Buch und Autor:in formulieren • Exemplarische Vorlesungen besuchen, je Hälfte der Klasse Linguistik / Literaturwissenschaft - Bericht und Austausch der beiden Gruppen • Simulation eines Vorstellungsgesprächs in einer Fremdsprache • Internetseiten von Hochschulen aus andern Sprachregionen (In- und Ausland) analysieren/verstehen • Internationale Stellenangebote analysieren

	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachtests absolvieren, vielleicht mal selbst designen (inkl. Anwendung digitaler Kompetenzen) und Auseinandersetzung mit dem eur. Referenzrahmen • Buchlesungen mit eigener kritischer Besprechung (Buchrezension, Book Review) ergänzen • Theateraufführungen selbst planen und inszenieren • Besuche in Verlagen, Interviews mit Autor:innen • Linguistik-Workshop an Universitäten (z.B. Sprachvergleich) • konkrete Beispiele von Englisch/Französisch/Spanisch als Kolonial- und Weltsprachen diskutieren
Alte Sprachen (Latein, Altgriechisch)	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Exkursionen: Archäologische Orte, Bibliotheken erkunden (z.B. Fondation Bodmer) • Noch nicht übersetzte Manuskripte bearbeiten und Interpretation mit kulturellen und historischen Perspektiven • Praktische Bezüge zu heute reflektieren (Gesellschaftsentwicklung etc.) • Exemplarische Vorlesungen besuchen, je Hälfte der Klasse in Linguistik / Literaturwissenschaft - Bericht und Austausch der beiden Gruppen • Studien- und Berufsideen diskutieren, Kurzpraktikum (auch im Lehrbereich)
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> • wie und wo wird die Mathematik angewandt • In welchen Fächern braucht es Statistik, wofür? (Verbindung zu Wissenschaftspropädeutik, Methodik Studienfächer) • Hohe Relevanz der BfKA für (fast) alle Studienfächer aufzeigen, thematisieren • Besuch von Mathematik-Meisterschaften
Informatik	<ul style="list-style-type: none"> • Ein LinkedIn-Profil erstellen – Hintergrundprogrammierung und Algorithmen verstehen • Sich mit verschiedenen Apps beschäftigen (Algorithmen, Suchmechanismen z.B. Google-Suche und LLM vergleichen, programmieren, trainieren) • Bewerbungsbriefe und Lebensläufe gestalten • Informationen auf Internet suchen und kritisch beurteilen • www.berufsberatung.ch erkunden • Eine eigene Internetseite gestalten, dahinterliegende Strukturen vergleichen
Naturwissenschaften Biologie, Chemie, Physik	<ul style="list-style-type: none"> • Laborbesuche (Universität, ETH und FH sowie Betriebe) • Vorbereitung auf Zulassungstests • Interdisziplinäre Forschungs- und Arbeitsfelder aufzeigen
Geografie	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsbedingte Migrationsströme analysieren • Feldstudien durchführen (gibt einen Einblick ins Studium) • Klimawandel und Systeme – in welchen Studienfeldern fliessen diese und andere geografischen Themen ein? • Regionale Berufskarten entwickeln (z.B. im Zusammenhang mit Tourismus oder der Industrie) • Studienfelder und Berufe – wo lässt sich der Nachhaltigkeitsaspekt überall finden? • Soziale Fragen und Wohnen

Geschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche Entwicklung der Arbeitswelt untersuchen • Kulturverständnis wecken • vgl. Politische Bildung (Model der Vereinten Nationen und ähnliche Simulationsspiele, Besuche von Sitzungen des Land- oder Kantonsrats, Besuch der Session im Bundeshaus) → auch lokal in Unterricht einbauen • Museumsbesuche mit Museumspädagogik verknüpfen, z.B. Gestaltung eigener Ausstellung zu einem Thema (oder entsprechende Workshop-Besuche in Museen), Verknüpfung auch mit Studienfeldern (z.B. Archäologie) und Werdegängen • geschichtswissenschaftliche Debatten zu aktuellen Themen in den Unterricht einbeziehen → Debatten- und Argumentationskultur fördern (und Einblick in wissenschaftliche Publikationspraxis) • Veränderung der Arbeitswelt: Zeitliche Entwicklung der Arbeitswelt untersuchen (Einfluss von Digitalität, vgl. herkömmliche Ansätze und Nutzung von künstlicher Intelligenz) • Historische Dimension der Wissenschaften (auch Wissenschaftspropädeutik und Entwicklung von Studienfächern wie Digital Humanities)
Wirtschaft und Recht	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsmarkt analysieren hinsichtlich Mobilität, oder Arbeitslosigkeit • Ein fiktives Unternehmen gründen und einen Business-Plan erstellen • Statistiken in Wirtschaftszeitungen verstehen und deuten: Arbeitsmarkt erforschen, in welchen Bereichen werden zukünftig Spezialistinnen, Wissenschaftler gesucht • Wirtschaftspraktika, Wirtschaftswochen, Betriebsbesichtigungen • Netzwerk (LGK-Bsp.), Teamzusammenarbeit (ÜFK), Führungsstile in Zusammenhang mit Firmenerfolg analysieren • Alumni-Mentoring-System diskutieren • Analyse von Arbeitsverträgen, Einfluss der Gig-Economy auf Beschäftigung (positiv, negativ) • Budget, Arbeitsrecht und Studienfinanzierung • Altersvorsorge in der CH
Philosophie	<ul style="list-style-type: none"> • Argumentationsdebatte üben • Frage des grundlegenden WOZU, nach Lebenssinn und Lebensglück, einen «guten und produktiven» Platz in Gesellschaft diskutieren, Reflektieren über den Sinn der Arbeit • Einblicke in Studien- und Berufswelt, Beschäftigung mit der Zukunft als DÜRFEN und nicht MÜSSEN diskutieren, wahrnehmen – Zeit und Musse, sich mit etwas zu beschäftigen: L'art pour l'art, dabei auch Diskussion der ÜFK «normative Kompetenz» und «relative Eigenständigkeit», wie auch weiteren ÜFK, die mit LGK zusammenhängen • über Lebensgleichgewicht im Allgemeinen nachdenken (in verschiedene Kulturen, aktueller Gesellschaft, die eigene Jetzige und erwünschte Zukünftige, mit Einbezug von Themen wie Freiheit, Familienleben, Freizeitgestaltung), z.B. auch mit Blick aus verschiedenen philosophischen Richtungen und historischen Zeitpunkten • über Nützlichkeit und Risikobereitschaft nachdenken (Chancen, eine Arbeit in dem Bereich zu finden, den man sich wünscht) • Berufsethik studieren

Bildende Kunst	<ul style="list-style-type: none"> • Besuche in Museen, Theater, Kino, Tanzvorstellungen – analysieren und Rollen auch hinter den Kulissen kennenlernen • Besuche von KünstlerInnen, DesignerInnen, Kulturschaffenden – auch mit Blick auf mögliche Laufbahnwege • Aktuelle Forschung oder Projekte der Hochschulen zeigen Wege, Inhalte und Einblicke auf • Informationen zu Vorgaben und Möglichkeiten von einem künstlerischen Vorkurs / Propädeutikum vs. Praktikum • AkteurInnen an die Schule holen oder/und den Besuch von Info-Anlässen fördern • Vorbereitung Aufnahmeprüfung Kunsthochschule und Erstellen eines Portfolios: Mappenaufarbeitung, -gestaltung und -gespräche
Musik	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung auf eine Aufnahmeprüfung (Instrument) • Teamgeist entwickeln (z.B. im Chor oder Orchester)
Theater	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion, Diskussion und Förderung von ÜFK, die mit LGK in Zusammenhang stehen, wie z.B. Auftrittskompetenz, Selbstwert und Selbstwirksamkeit, Wahrnehmen eigener Gefühle, Normative Kompetenz und Relative Eigenständigkeit
Sport	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung der Hochschulen • Bewegung und Mental Health – Entspannungstechniken praktizieren
Ethik/Religionen	<ul style="list-style-type: none"> • Argumentationsdebatte üben • Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Religionen erkunden und kritisch analysieren
Psychologie-Pädagogik	<ul style="list-style-type: none"> • Non verbale Kommunikation kennenlernen und praktisch anwenden • Eigene Emotionen kennen und lernen damit umzugehen (z.B. Stress bewältigen) • Domain Life Balance – Einflussfaktoren sammeln, diskutieren und mit Fachinhalten verknüpfen • Leistungsmotivation und Resilienz – was ist mir wichtig und was hält mich gesund?

Nachfolgend werden einige (stichwortartige) Angebote konkreter ausgeführt und der Zusammenhang mit den LGK wie auch eine mögliche Rollenverteilung aufgezeigt.

4 Förderung von spezifischen LGK in Angeboten der Studienwahlvorbereitung

Die Beispiele in der Tabelle unten zeigen auf, welche LGK (siehe Kapitel 2) in verschiedenen Angeboten gefördert und gestärkt werden können. Angebote umfassen spezifische Veranstaltungen, aber auch im Schulalltag integrierte Elemente. Die Auflistung ist eine Auswahl und exemplarisch zu verstehen.

Das Sichtbarmachen der Verbindung von Angeboten und erworbenen Kompetenzen, auch im überfachlichen Bereich kann für die S*S wie auch für Studierende hilfreich sein (z.B. in einem Tool, Arbeitsmittel, separaten Tabelle).

Die Auswahl der Angebote, deren Ausführungen und Umsetzung zur Förderung von LGK sind den Kantonen überlassen und können in einem Studienwahlkonzept dargestellt werden. Die Heterogenität bezüglich Fragestellungen und Entschiedenheit von Studienwählenden darf dabei nicht vergessen werden (siehe Kapitel 1).

Es stellen sich folgende Fragen:

- Was - welche LGK und ÜFK sollen gefördert werden?
- Wie - mit welchen Instrumenten, Angeboten?
- Wo und durch wen - in welchem Kontext und bei wem liegen die Zuständigkeiten?
(Veranstaltungen von Mittelschule, BIZ, Hochschulen: integriert in Schulalltag, z.B. im Rahmen von spezifischen Fächern, Exkursionen usw.)
- Wieviel - welche Angebote müssen / können die S*S wann als Pflicht-, Wahl- oder Wahlpflichtveranstaltungen besuchen?
- Welche Arten von Leistungsnachweisen gibt es und wie werden diese erfasst?

	Förderbereich 1 LB-Ziele entwickeln				Förderbereich 2 Ressourcen erkunden			Förderbereich 3 Konkrete Handlungspläne umsetzen				Förderbereich 4 LB-Gestaltung überprüfen und anpassen			Zuständigkeiten				
	LGK 1.1	LGK 1.1	LGK 1.2	LGK 1.3	LGK 2.1	LGK 2.1	LGK 2.2	LGK 3.1	LGK 3.1	LGK 3.2	LGK 3.3	LGK 4.1	LGK 4.1	LGK 4.2	Z: Zielgruppe L: Lead S: Support	S*:S (tw schon Studie neinga ngspha se)	Eltern	BSLB	Mittelschule MS Hochschule HS Arbeitsmarkt AM
	Selbstreflexion zu I&F	Selbstreflexion zu Erfahrungen und Sinnfindung	Infosuche zu Bildungssystem und Arbeitswelt	Entscheidungsfindung	Ressourcen aus Einstellungen und F	Ressourcen aus Umwelt	Hindernisse und Strategien zur Bewältigung	Anmeldung für Studium/Bildung	Bewerbung für Jobs, Zwischenjahr	Aufbau/Vertiefung von fach-/überfachlichen Kompetenzen	Netzwerke aufbauen und nutzen	Reflexion von aktuellem Weg bzgl. I&F und Lebensumständen: Bewerten und anpassen	Reflexion der eigenen Entwicklung I&F und Biografie) und Integration in Identität	Fortschritte kritisch bewerten und Anpassungen vornehmen					
Workshops der Studienberatung an / mit Gymnasien: - Informationen zur Studienwahl - Workshops zur Selbstreflexion - Präsentationen von HS zum Studienangebot	x	x	x		x	x	x												
Insiders live: Informationsveranstaltungsreihe der Studienberatung	x	x	x		x	x	x	x											
Vier Schritte zu meiner Studienwahl (Arbeitsmittel zur Studienwahl)	x	x	x	x	x	x	x	x											

	Förderbereich 1 LB-Ziele entwickeln				Förderbereich 2 Ressourcen erkunden			Förderbereich 3 Konkrete Handlungspläne umsetzen				Förderbereich 4 LB-Gestaltung überprüfen und anpassen			Zuständigkeiten Z: Zielgruppe L: Lead S: Support			
	LGK 1.1	LGK 1.1	LGK 1.2	LGK 1.3	LGK 2.1	LGK 2.1	LGK 2.2	LGK 3.1	LGK 3.1	LGK 3.2	LGK 3.3	LGK 4.1	LGK 4.1	LGK 4.2				
	Selbstreflexion zu I&F	Selbstreflexion zu Erfahrungen und Sinnfindung	Infosuche zu Bildungssystem und Arbeitswelt	Entscheidungsfindung	Ressourcen aus Einstellungen und F	Ressourcen aus Umwelt	Hindernisse und Strategien zur Bewältigung	Anmeldung für Studium/Bildung	Bewerbung für Jobs, Zwischenjahr	Aufbau/Vertiefung von fach-/überfachlichen Kompetenzen	Netzwerke aufbauen und nutzen	Reflexion von aktuellem Weg bzgl. I&F und Lebensumständen: Bewerten und anpassen	Reflexion der eigenen Entwicklung (I&F und Biografie) und Integration in Identität	Fortschritte kritisch bewerten und Anpassungen vornehmen	S*S (tw schon Studie neingangsphä se)	Eltern	BSLB	Mittelschule MS Hochschule HS Arbeitsmarkt AM
Workshop Ikigai: Interessen-Werte-Stärken erkunden (einzelnen, Gruppe)	x	x			x										z	s	L	L durch BSLB S durch MS
Studienmessen der Kantone	x		x	x		x					x				z		L (im Wallis)	
Schnupperstudium	x	x	x	x		x	x			x	x	x			z	s	S von BSLB, MS, HS	
Uni für Eltern			x		x	x	x	x	x	x	x		x		z Wichtigste Gespräche-partner	L	S von MS, HS	
Sinn, Werte, Arbeitsmarkt, Entscheidung, Druck - aktuelle und persönlich betreffende Themen diskutieren	x	x	x	x	x	x	x								z	s	s	L von BLSB&MS
Arbeitsmarkt aktiv beobachten	x	x	x	x	x	x	x								z	s	s	L von BSLB&MS
Workshop Studienplanung, Lernplanung, Prüfungsvorbereitung, Lernen					x	x	x	x		x	x	x	x		z	s	L von MS, HS	

Abkürzungsverzeichnis

BfKA	Basale fachliche Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit
BIZ	Berufsinformationszentrum (siehe auch LBZ)
BSLB	Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
CSC	Career Service Center
ECTS	European Credit Transfer and Accumulation System
EDK	Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektor:innen
EF	Ergänzungsfach
EMS/NC	Eignungstest für das Medizinstudium
ETH	Eidgenössisch Technische Hochschulen
F	Fähigkeiten
FH	Fachhochschulen
HR	Human Resources
HS	Hochschulen (allgemein, alle)
I	Interessen
KP	Kreditpunkt
LB	Laufbahn
LBZ	Laufbahnzentrum (siehe auch BIZ)
LG	Laufbahngestaltung
LGK	Laufbahngestaltungskompetenzen
LLM	Large Language Model
LP/KLP	Lehrperson, Klassenlehrperson
MAR	Maturitätsanerkennungsreglement
MC	Multiple Choice
NTA	Nachteilsausgleich
PH	Pädagogische Hochschulen
RLP	Rahmenlehrplan
SK BSLB	Schweizerische Konferenz für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
SB	Studienberatung
SPF	Schwerpunktfach
SW	Studienwählende
SWP	Studienwahlprozess
S*S	Schülerinnen und Schüler
ÜFK	Überfachliche Kompetenzen
UH	Universitäre Hochschulen
Uni SG	Universität St. Gallen
WPF	Wahlpflichtfach
ZEM CES	Schweizerisches Zentrum für die Mittelschule und für Schulevaluation auf der Sekundarstufe II